

Schutzgebühr 1,50 €

Protection News

Winter 2010



Greyhound Protection International

zum Schutz der Greyhounds und Galgos Español e.V.
Saturnstr. 47, 53842 Troisdorf

www.greyhoundprotection.de



Kontakt

Nina Jordan

1. Vorsitzende Pflegestelle
Herausgeberin der Vereinszeitung

Barbara Wurm

2. Vorsitzende
Poststelle, Buchhaltung
Telefon: 0 22 41 / 3 01 95 04
Fax: 0 22 41 / 3 01 95 05
Saturnstr. 47, 53842 Troisdorf
e-Mail: bambiwildlife@arcor.de

Heike Pilz

Betreuung der Adoptionsinteressenten
Telefon: 0 172 / 17 98 267
e-Mail: heike.pilz@greyhoundprotection.de
Mo.-Sa. bis 20 Uhr

Beatrice Tenhaef

Sekretariat, Tassoanmeldung
Freundesliste, Mitgliederliste
Mitgliederverwaltung
Telefon: 0 28 41 / 6 16 18
e-Mail: beatricetenhaef@gmx.de

Ann Watzdorf

Versicherungen, Rechtsangelegenheiten

Inhaltsverzeichnis

2	Vorwort
3	Lillys Tagebuch
4	Infostände - Freiwillige vor!
5	Weihnachts- und Bücherbasar Bottrop
6	Einladung Mitgliederversammlung 2011
7	Schmerzensschreie
7-9	Nachricht von Sam
10-11	Der Greyhound - Zahlen und Fakten
11-12	Tierschutz in der Schule
13-14	Brief aus einer Perrera
14	Anmerkung zur Vermittlung
15-17	Anucha oder „Erstkontakt“
18	Zuhause gesucht
18-20	Pflegehunde
20	Futterstände gesucht!
21	GPI-Spaziergang
21	Sommerfest

!!! Bitte spenden Sie !!!

Wir sind auf Spenden angewiesen!

Spendenkonto: 7556301
Bankleitzahl 31251220
Kreissparkasse Heinsberg

Impressum

Protection-News Winter 2010

Herausgeber:

Greyhound Protection International
zum Schutz der Greyhounds und
Galgos Espanol e.V.

Saturnstr. 47

53842 Troisdorf

Telefon: 0 22 41 / 3 01 95 04

Fax: 0 22 41 / 3 01 95 05

Homepage: www.greyhoundprotection.de

Redaktion und Herstellung:

N. Jordan, Dirk Fritzen

Satz: Julian Schauder

Bezugsbedingungen:

Protection-News erscheint voraussichtlich zweimal jährlich kostenlos an Mitglieder von Greyhound Protection International und Spender sowie Interessierte. Es besteht kein Anspruch auf das Erscheinen der Protection-News.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, wenn gegenteilige Wünsche nicht besonders zum Ausdruck gebracht werden. Mit Annahme von Originalbeiträgen zur Veröffentlichung erhalten wir das uneingeschränkte Verfügungsrecht.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen und Diskussionen anhand von Leserbriefen nicht abzdrukken. Die in diesem Info-Heft veröffentlichen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Termine usw. sind ohne Gewähr. Übersetzung, Nachdruck, auch von Abbildungen-, Vervielfältigungen in jeglicher Form sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, auch auszugsweise, bleiben vorbehalten.

Kritik, Vorschläge, interessante Berichte und Fotos sind herzlich willkommen. Wir bitten Fotos mit Namen der Abgebildeten zu versehen, oder bei Hunden mit deren Namen sowie den Namen des jeweiligen Besitzers. Auf Wunsch senden wir eingesandtes Material zurück. Material, das in unserem Archiv verbleibt, werden wir bei Bedarf wieder verwenden.

Gesichter der Angst

Viele Windhunde, die im Tierschutz landen, haben nicht nur körperliche, sondern auch seelische Schäden.

Die wohl schwierigste Variante der Pflegehunde, die wir dann aufnehmen, sind die Angsthunde. Wobei diese Definition noch eine sehr breite Spannweite hat. Zwischen vorsichtig, misstrauisch, zögerlich, ängstlich oder gar panisch ist es ein weiter Begriff.

Leider wissen wir ja fast gar nichts vom Vorleben unserer Pflegehunde, da sie entweder von ihren Vorbesitzern (Jägern) in Tötungsstationen oder Tierheimen abgegeben wurden, weil sie unbrauchbar wurden, oder auf der Straße von Tierschützern aufgelesen werden.

Somit können wir immer nur erraten, warum jene Hunde sich so verhalten. Bei einer bestimmten Gruppe, wie den Zuchthündinnen können wir uns die Ängste erklären. Diese Hunde werden von den Jägern meist in Kellern oder Ställen mit wenig Licht und fast keinen normalen Umwelteinflüssen gehalten. Alles „Normale“ kennen sie nicht, ihre Umwelt ist begrenzt.

Wenn wir solche Hündinnen aufnehmen, müssen sie erst einmal das eigentliche Leben, alle Umwelteinflüsse, wie Geräusche, Natur, Gerüche etc. kennenlernen. Diesen Hunden hilft es sehr, wenn andere Hunde ihnen den Weg ins „Neue Leben“ zeigen.

Die anderen Pflegehunde, die unbekümmerten, neugierigen, souveränen Hunde, geben Sicherheit und erleichtern den Neuankömmlingen den Start. Viele dieser Angsthunde blühen regelrecht zwischen den anderen Pflegehunden auf und machen in kürzester Zeit beachtliche Fortschritte.



Coa

Und wenn diese „Angsthasen“ uns als ihre vertrauten Menschen z.B. morgens freudig Schwanz wedelnd begrüßen, dann können sie uns glauben, dann geht uns regelrecht das Herz auf.

Neben den Zuchthunden, die Angst vor allem Fremden haben, gibt es aber leider auch noch die Hunde, die von ihren Jägern sehr schlecht behandelt wurden.

Nichts desto trotz möchte ich aber darauf hinweisen, dass diese Hunde fremden Menschen meist immer zögerlich entgegentreten, wenn überhaupt. Besucher, die samstags zu uns kommen, werden von diesen Hunden misstrauisch begutachtet, sie ergreifen gar die Flucht oder verharren starr auf ihrem Plätzchen.



Leonor

Wir wissen, dass dies nicht gerade für diese Hunde spricht. Die Adoptionsinteressenten übersehen diese Hunde oft oder interpretieren ihr Verhalten so: Dieser ängstliche Hund signalisiert, dass er einen nicht mag. Natürlich anders als die Art von Hunden, die unsere Besucher freudig begrüßen und schmusen kommen. Solche Hunde haben es sehr viel leichter, eine Familie zu finden.

Doch möchte ich Sie bitten, einmal darüber nachzudenken, ob Sie nicht doch vielleicht einem „Angsthund“ ein Zuhause schenken möchten.

Denn wir als Pflegestelle haben uns immerhin verpflichtet, auch Hunden, die schwer an ihrer Seele gezeichnet sind, eine Chance zu geben und

werden solche Hunde auch immer mal wieder aufnehmen und für sie ein Zuhause finden.

Wir werden also immer mal wieder eine „Anucha“, „Leonor“ oder wie sie auch immer heißen mögen, vermitteln.

Und eins können wir Ihnen versprechen, es ist eine großartige Erfahrung dabei zu sein, wenn solche Hunde (wieder) ins Leben eintreten, Lebensfreude entwickeln und immer mutiger werden. Diese Erfahrung übertreibt die Mühen, die Umstände und Zeit, die man in diese Tiere investiert, sind es doch manchmal Tage, Wochen oder gar Monate und Jahre.

Man freut sich so sehr für den Hund, dass er endlich die schönen Dinge des Lebens wie Schnuppern, Spielen, in Ruhe fressen, aber auch schlafen etc. genießen kann.

Wenn sie in Ruhe ankommen durften, sich allmählich in ihrer neuen Umgebung mit einem festen Tagesrhythmus auskennen und Vertrauen zu ihren Bezugspersonen aufgebaut haben, entwickelt sich ein Großteil von ihnen zu ganz normalen Familienhunden.

Bitte lesen Sie zu meinem Vorwort auch den Artikel *„Anucha oder Erstkontakt“* und vielleicht sind sie ja diejenigen Adoptionsinteressenten, die unsere Anucha aus ihrem Dornröschenschlaf holen möchten.

Wenden Sie sich dazu bitte an die Kontaktpersonen, die bei den Pflegehunden angegeben sind.

Danke für Ihr Interesse an unserer Arbeit und danke allen Spendern und Helfern für Ihre Mühe.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familienmitgliedern, selbstverständlich inklusive der tierischen Familienmitglieder, ein besinnliches Weihnachtsfest, Gesundheit und Glück im neuen Jahr.

Nina Jordan
und das gesamte GPI-Team

Lillys Tagebuch



Liebe Freunde,

ich bin es mal wieder, Eure Lilly.

Hier wird es gerade saukalt, aber nur draußen und so richtig ist hier immer noch nichts los. Das heißt, ich bin nach wie vor auf mich alleine angewiesen.

Apollo ist manchmal ein echter Langweiler. Er macht eigentlich gar nichts. Und wenn ich sage „gar nichts“, dann meine ich „gaaaaaaaar nichts.“ Na ja, wenn man mal von gelegentlichem Prusten absieht. Und wenn dann noch der Kamin an ist, könnt Ihr den voll abschreiben. Ich sage nur: bewusstlos!

Aber Ihr müsstet mal sehen wenn unsere Zweibeinermama nach Hause kommt. Dann schleimt der Typ sich voll ein. Okay, manchmal springt ja auch etwas für mich dabei heraus, also lasse ich ihn machen.

Der Kamin ist übrigens schon was ganz Tolles. Abends lege ich mich auch davor. So schön kuschelig. Aber tagsüber geht das gar nicht. Da brauche ich ÄKTSCHE! Nur ist hier niemand, der mit mir ÄKTSCHE macht. Aber macht Euch keine Sorgen um mich, ich verkümmere schon nicht bei diesen Langweilern. Ich mache mir nämlich selber meine Äktschen. Ihr wißt schon, was ich meine ;)

Manchmal macht unser Zweibeinerpapa ja auch Äktschen mit uns. Apollo darf meistens ohne Leine laufen, nur ich nicht, echt gemein.

Aber bei unseren morgendlichen Spaziergängen werde ich manchmal auch von der Leine gelassen und darf meinen Kumpel Apollo auf einer großen Wiese jagen. Boa, das ist vielleicht ein Spaß, sage ich Euch. Eine riesige Wiese, ganz alleine für uns.

Gut, manchmal sind da auch andere

Hunde, aber vor den meisten brauche ich keine Angst zu haben. Dafür sorgt mein persönlicher Body-Guard Apollo schon. Das ist dann doch ganz schön praktisch so einen alten, ääh erfahrenen Freund dabei zu haben. Mag er zu Hause langweilig sein, aber wenn mir einer zu nahe kommt, brauch ich nur ein Zeichen zu geben und schon steht mein Kumpel Apollo vor mir und sagt denen mal die Meinung. Die Zweibeiner stehen ja immer nur blöd rum und quatschen. Ne, bei so was kann man die voll vergessen.

Genauso wie auf den Spaziergängen durch den Wald. Diese vorwitzigen Eichhörnchen können einem den letzten Nerv rauben. Wie immer in solch wichtigen Situationen erweist sich der Zweibeiner als kontraproduktiv. Und ich rufe noch: „Gib mehr Leine!“, aber was macht mein Herrchen? Drückt die Stopptaste an dieser blöden Flexileine, könnt Ihr Euch das vorstellen. Und dann diese blöden Sprüche: „Komm Lilly, die sind schon alle weg.“ Was du nicht sagst. Ist doch wohl logo, wenn du alles alleine machen willst und nicht auf mich hörst!

Dafür ärgere ich ihn manchmal auch und wickele einfach mal die Leine um einen Baum. Danach stelle ich meine Ohren auf Durchzug und dann kann der mich mal. Wenn ich hier stehen muss, dann muss es der Zweibeiner auch. Mal sehen, wer die längere Ausdauer hat?

Apropos unfähige Zweibeiner: Da war noch die Geschichte mit dem neuen Zaun in unserem Garten. Hinter unserem Haus sitzt immer eine total fette Katze. Die schreit nachts rum und kackt in unseren Garten. Typisch Zweibeineridee, baut der da doch glatt einen Zaun. Hat der 'se noch alle? Die Katzen kommen doch darüber. Wer soll die denn jetzt kriegen? Oder glaubt ihr etwa, mein Zweibeinerpapa springt über den Zaun und schnappt sich das Viech? Bis der in die Hufe kommt und mit dem Schlüssel das Tor aufgeschlossen hat, ist die doch über alle Berge. Man, o man, so geht das doch nicht.

Aber was mich wirklich fast in den Wahnsinn treibt, ist die Ordnung der Zweibeiner. Na ja, was die halt so Ordnung nennen.

Wenn wir vom Gassigehen nach Hause kommen, fängt der Stress schon an. Erst werden die Pfoten abgeledert, dann die Türe aufgeschlossen, Halsband los und ab zur Inspektion

Und? Jeden Morgen das gleiche Spiel.

Das Bett ist nicht richtig gemacht, total ungemütlich, aber darum kümmerge ich mich immer etwas später. Zuerst muss ich mal meine Stofftiere aufspüren und zusammentragen, die meine Zweibeinermama jeden Morgen an den falschen Orten aufstellt. Aber auch dafür habe ich eigentlich keine Zeit, weil mein Zweibeinerpapa mit Apollo in der Küche das Frühstück macht. Nicht das der mir meine Portion auch noch weg frisst.

Zum Glück lässt uns unser Zweibeinerpapa danach in Ruhe und ich kann mich mit genug Zeit dem Bettenmachen widmen. Das ist schon ganz schön anstrengend, bis ich die Decken halbwegs ordentlich drapiert habe. Ich weiß echt nicht, warum die Zweibeiner alles immer so glatt machen müssen. Das ist doch total ungemütlich. Apollo liegt zum Glück lieber auf seiner Matratze und so habe ich das Bett für mich alleine.

Wir ihr seht, bin ich stets hilfsbereit und mit meinen neuen Ideen mache ich meinen Zweibeinereltern immer viel Freude. Sei es bei der Umgestaltung eines klobigen Sessels in ein wohliges Galgonest oder bei der täglich Hausarbeit, die immer so anfällt. Die Mülltrennung versuche ich ja schon seit Monaten zu optimieren...

Aber glaubt nicht, dass es dabei irgendeine Unterstützung von den Zweibeinern oder Apollo gibt. Ganz im Gegenteil, kaum habe ich für Ordnung gesorgt, kommt Zweibeiner und zerstört die Mühen der letzten Minuten oder gar Stunden in null komma nix.

Ihr seht schon, ich habe es nicht leicht. Es wird Zeit für einen Masterplan. Ich muss das Ruder an mich reißen, sonst kommen wir hier nicht weiter.

Apollo ist dabei nicht das Thema, meine Zweibeinermama auch nicht, aber mein Zweibeinerpapa macht mir Sorgen. Das wird eine harte Nuss. So einfach wird er die Macht nicht abgeben und mit der Brechstange darf ich auch nicht rangehen, sonst lässt er mich nachher nicht mehr ins Bett, wenn mir kalt wird oder was soll ich erst bei Gewitter machen?

Also muss ich geschickt vorgehen, aber ich schaffe das schon – keine Bange.

Ich halte Euch auf dem Laufenden.

Eure Lilly

Mehr von Lilly und Apollo unter www.sofageschichten.de

Freiwillige vor!



Peter Fichte stellt sich als neuer Event-Manager vor

Vielleicht kennen Sie mich von einer unserer Infoveranstaltungen, die mir sehr am Herzen liegen. Sogar so sehr, dass ich ab dem kommenden Jahr 2011 die Nachfolge von Dirk Dudda als Event-Manager antreten werde. An dieser Stelle meinen herzlichsten Dank an Dirk für seine immer tolle und unermüdliche Arbeit mit und für unser Team und an erster Stelle: für die Windhunde!

Damit Sie sich einmal ein Bild von mir machen können, möchte ich mich kurz vorstellen: Ich bin 28 Jahre alt und seit einem Jahr mit meiner Frau Alex (27) glücklich verheiratet, arbeite als Prozesstechniker bei Crenox in Krefeld-Uerdingen und mache z.Zt. den technischen Betriebswirt. Wir leben mit unseren Windis Marbella (12) und Nala (4) und unserem Zwergkaninchen Miss Whitey (5) rundum happy und zufrieden zusammen. Wenn etwas Zeit bleibt, schraube ich gerne an Autos und Motorrädern herum.

Das wir vor ca. 4 ½ Jahren zu GPI gestoßen sind, war eher Zufall. Meine Frau hat sich schon seit ihrer Kindheit für Windhunde und deren Schicksal interessiert und so wurde auch mein Interesse an diesem Thema entfacht. Wir wollten mit unserem Wissen etwas Sinnvolles tun – denn wegschauen kann man nicht mehr, wenn man sich einmal mit dem Leben der Windhunde in Spanien und Irland befasst hat.

Auf der Heimtiermesse "Tier & Wir" im Juni 2006 lernten wir völlig unerwartet Nina und Karl-Heinz Jordan von GPI mit ihren Pflegenasen und mittendrin unsere wunderbare Marbella kennen – wir hatten uns Hals über Kopf in die souveräne, schon etwas betagte Galgo-Dame verliebt (obwohl wir vorher fest ausgemacht hatten, dass auf gar keinen Fall ein Hund in die Wohnung kommt -

nur soviel dazu). Es war das erste Mal, dass ich Windhunde live erlebt hatte und ich war und bin noch immer total fasziniert von ihrer ruhigen, gelassenen Art, der Schönheit und Eleganz dieser Tiere. Beide – sowohl Marbella als auch GPI – haben unser Leben zwar völlig umgekrempelt, diesem aber auch eine neue und sehr schöne Wendung gegeben.

Windhunde sind wie Kartoffelchips – hast du einen, kannst du nicht mehr aufhören!

Und so war es nur eine Frage der Zeit, bis unsere lustige und zauberhafte Galgo-Maus Nala vor knapp 1 ½ unsere kleine Familie vervollständigt hat.

Aber nicht die Vermittlung der Hunde ist unser Hauptanliegen – denn nur durch die Vermittlung allein können wir nicht an den Hauptursachen rütteln! Ein besonders wichtiger Stützpfiler ist daher die Öffentlichkeitsarbeit – die Aufklärung der Menschen um die Missstände in Spanien und Irland. Daher suchen wir immer neue, motivierte Leute die uns bei dieser vielleicht nicht immer leichten, aber umso bedeutsameren Arbeit



unterstützen, um möglichst vielen die Nöte der spanischen und irischen Windhunde nahe zu bringen und mit den üblichen Klischees aufzuräumen (... ein Windhund muss immer rennen "...); denn viele trauen sich schlichtweg durch fehlendes oder „falsches“ Wissen nicht an einen Windhund heran.

Deshalb steht unser Infoteam jedermann mit Rat und Tat zur Seite. Es besteht z.Zt. aus ca. 15 ehrenamtlichen Helfern. Die Wochenenden werden gerne für Info-Veranstaltungen auf Tierrassen und in Tierheimen, und auf anderen „tierischen“ Veranstaltungen „geopfert“. Im Sommer manchmal drinnen, bei mildem Lüftchen manchmal draußen, aber immer mit Elan, netten Leuten und einem Dach über dem Kopf. Es gibt stets viel zu erzählen oder

aufzuklären, es werden Informationen ausgetauscht, man trifft alte Bekannte wieder und es sind immer ein paar „Stellvertreter“ - Pflegehunde - mit von der Partie. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Besucher viel eher die eigene Scheu überwinden näher zu treten, wenn sie einmal die Gelegenheit bekommen, mit einem waschechten Windhund zu kuscheln. So war es auch bei meiner Frau und mir gewesen. Auch die Geschichte die jede Einzelne anwesende Fellnase zu erzählen hat, rührt die meisten zutiefst und man rückt näher zusammen und sieht sich vielleicht sogar auf einer anderen Infoveranstaltung oder auf der Jordanschen Terrasse wieder...

Man erhält für diese Arbeit kein Geld, man opfert vielleicht ein Stückchen Freizeit, aber man wird spätestens dann entlohnt, wenn man in die dankbaren Augen jedes einzelnen Galgos und Greys blickt und das wohlige Seufzen vernimmt, das wohl heißen mag: „Endlich angekommen“.

Deshalb freuen wir uns über jeden tatkräftigen Helfer, denn es ist so überaus wichtig, dass jeder seinen, wenn auch nur kleinen, Teil zum Ganzen beiträgt!

In diesem Sinne wünschen wir unserem Team von GPI und allen Lesern frohe Weihnachten und ein gutes und erfolgreiches neues Jahr!

**Ihr/Euer
Peter Fichte**

Bei Interesse an der Info-Arbeit bitte E-Mail an: peterfichte@web.de. Sie erreichen mich auch abends unter der Rufnummer: 02151 / 6511 611.

Sie werden bei Wunsch auch zurückgerufen. Meine Frau und ich klären Sie jederzeit gerne über unsere Arbeit auf!

ACHTUNG!

GPI sucht für den Transport der Info-standmaterialien einen gebrauchten, einachsigen PKW-(Kasten-/Koffer-) Anhänger in gutem Zustand. Dieser sollte abschließbar sein! Wer einen solchen Hänger günstig abzugeben hat, der schickt bitte eine E-Mail an: peterfichte@web.de.

Termine 2011

26.-27.02.2011

„Mein Hund“

40591 Düsseldorf,
Siegburgerstr. 15,
Philipshalle Düsseldorf

06.-07.03.2011

Osterbasar und Büchermarkt Tierheim Bottrop

Tierfreunde Bottrop e.V.
Wilhelm-Tell-Str. 65
46240 Bottrop

28.-29.05. 2011

„Die Hundemesse“ Mönchengladbach

Kaiser - Friedrich - Halle
Hohenzollernstraße 15
41061 Mönchengladbach

19.06.2011

„Die Hundemesse“

BTV Sportzentrum Brühl
von - Wied- Straße 2
50321 Brühl

Weitere Termine, Infos zu den Veranstaltungen und Terminänderungen finden Sie auf unserer Homepage
www.greyhoundprotection.de

Weihnachts - und Büchermarkt in Bottrop



Am 06.und 07.11.2010 führte das Tierheim Bottrop seinen schon traditionellen „Bücher- und Weihnachtsbasar“ durch.

Als Informationsveranstaltung war dieses Wochenende für GPI wieder ein voller Erfolg. Obwohl die Temperaturen kaum über die Null-Grad-Marke klettern wollten, war die Besucherzahl wider erwarten groß und unsere fleißigen Helfer Trixi Tenhaef, Manuela Grewing, Isa & Björn Backhaus und Alex & Peter Fichte hatten alle Hände voll zu tun.

Ein vom Tierheim gestellter Pavillon in der Größe 9x3 m bot einen trockenen Ort für ausgiebige Gespräche. Der Platz reichte sogar für eine kleine „Kuschelecke“, in der sich unsere Pflegehunde Merlin, Shalom, Katya und Micra von ihrer „besten Seite“ zeigen konnten.

Die Fürsorge der Tierheimmitarbeiter bescherte unseren Pelznasen eine Menge warmer, weicher Decken für ein richtiges Kuschnest, und unseren Helfern heißen Kaffee und Kakao. Vielen Dank an dieser Stelle noch einmal an das gesamte Team vom Bottroper Tierheim!
Unsere Pflegehündin Micra hat es

an diesem Wochenende mit ihrem unglaublichen Charme geschafft. Sie kuschelte sich in die Herzen eines sehr netten Pärchens, das sich unsterblich in die kleine Maus verliebt hat...

Nun hat Micra endlich auch „ihre“ Menschen und ein schönes Zuhause gefunden...

Dies ist natürlich ein besonderer Erfolg für das gesamte GPI-Team, wartete Micra doch schon recht lange auf die richtigen Menschen.

Es war also rundum wieder eine tolle Veranstaltung und wir freuen uns schon auf das nächste Jahr, denn im März sind wir zum Osterbasar wieder mit dabei!



Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

**des Greyhound Protection International zum Schutz der Greyhounds und
Galgo Espanol e.V.**

Die ordentliche Mitgliederversammlung findet statt am **Samstag, den 29.01.2011**

Adresse: Nina und Karl-Heinz Jordan
Am Kuhbusch 49 A
47877 Willich

Beginn: 14 Uhr

Anmeldungen werden schriftlich erbeten unter der Vereinsanschrift:

Greyhound Protection International e.V.
Saturnstraße 47
53842 Troisdorf

Tagesordnung:

1. Entlastung des Vorstands
2. Vorstellung Haushaltsplan
3. „PN“ einmal jährlich
4. Messen/ Ausstellungen 2011
5. Wahl des Vorstands
6. Sonstiges

Weitere Tagesordnungspunkte können bis spätestens eine Woche vor dem Termin schriftlich beantragt werden.

Die Mitgliederversammlung ist nicht öffentlich, es können Gäste zugelassen werden.

Fördermitglieder können auf Wunsch an der Mitgliederversammlung teilnehmen, ein Stimmrecht steht ihnen nicht zu.

Mit herzlichen Grüßen,

Nina Jordan (1. Vorsitzende) und Barbara Wurm (2. Vorsitzende)

„Schmerzensschreie ...“

Quelle: www.dorsetecho.co.uk, 20.02.2008 / von James Morton

Ein Mann sprach von seinem Schrecken, als er beobachtete, wie ein Greyhound unter Todesqualen während eines Rennens im Poole Stadion (England) weggeschafft wurde.

Derek Palmer feierte seinen 37. Geburtstag mit Freunden, als sich der führende Hund des achten Rennens, „Hi Polejointer“, sein Bein brach.

Der Greyhound musste vom Stadion-Tierarzt eingeschläfert werden, während Herr Palmer und seine Freunde das Stadion, geschockt von diesem Ereignis, verließen.

Herr Palmer, der ein elektrisches Versorgungsunternehmen betreibt, sagte: „Ich fühlte mich am Boden zerstört. Was ein glückliches Fest werden sollte, wurde durch den Vorfall zu einem Alptraum.“

Es sah aus, als wäre das Bein eines Hundes gebrochen und er wurde unter Schmerzensschreien von der Bahn getragen. Viele der Menschen um uns herum waren sichtlich, von dem was geschehen war, erschüttert und ich sah eine Frau weinen.“

Clive Evans, Vorsitzender der Poole Greyhound Besitzer- und Ausbildergesellschaft der Rennbahn sagte: „Die erlittene Verletzung von Hi Polejointer war eine besonders schwerwiegende, aber solche Unfälle sind ein sehr seltenes Ereignis.“

Es war nur ein tragischer Unfall und das passiert normalerweise nicht. Beine werden in allen Sportarten gebrochen – manche kommen wieder in Ordnung, aber hier war es nicht so. Der Tierarzt hat entschieden, dass es in diesem Fall gütiger ist, den Hund einzuschläfern.“

Herr Palmer kontaktierte die englische Tierschutzorganisation Greyhound Action, die der Meinung ist, dass der Sport verboten werden sollte.

Tony Peters, UK-Koordinator der Gruppe, sagte: „Leider sind solche entsetzlichen Verletzungen der Hunde nur allzu üblich. Der Hauptgrund dafür ist die Form der Bahn, die eine sehr gefährliche Streckenführung für die laufenden Hunde hat.“

James Morton

„Beine werden in allen Sportarten gebrochen“, aber ein Fußballer oder Formel1-Fahrer wird aus Güte wohl kaum eingeschläfert werden.

Der Mensch kann selber über sein Schicksal entscheiden, der Greyhound auf der Bahn kann nicht entscheiden, ob er rennen möchte oder nicht und er entscheidet sich mit seinem gebrochenen Bein auch nicht für eine OP und einen früheren Ruhestand...“

Eher richtig wäre wohl das Wort „günstiger“ gewesen. Günstiger für den Besitzer Herrn Evans, denn ein Profi-Racer mit einem gebrochenem Bein verursacht nur Kosten und bringt keinen Profit mehr.

Darüber hinaus möchte ich auf die letzte Ausgabe der **Protection News** verweisen. Dort haben wir in einer Grafik versucht darzustellen, wie viele Hunde sich in nur einem Jahr auf einer einzigen Rennbahn verletzt haben.

Wegen der hohen Anzahl der verletzten Hunde, hatten wir Probleme alle Namen lesbar auf einer Seite unterzubringen. Aufgrund der hohen Geschwindigkeiten, die diese Hunde erreichen, handelt es sich bei den Rennverletzungen fast immer um sehr schwere Verletzungen. Nur wenige Hunde, die einen Unfall überleben und nicht eingeschläfert werden, können ihre Rennkarriere weiterführen.

Als ich die Übersetzung des Artikels beendet hatte, blätterte ich in der Beilage (rtv) meiner Tageszeitung. Sofort fiel mir eine Werbung von einem Touristik-Unternehmen ins Auge.

Darin bieten die Firma eine 10-tägige Urlaubsreise nach Irland an. Für diese Reise wird unter anderem mit einem Besuch beim

Windhundrennen in Galway geworben. **„Ein Besuch der Sie begeistern wird.“**

Ich habe mir die Internetseite des Reiseunternehmens angesehen und hier wird noch etwas ausführlicher geworben:

Einzigartige Erlebnisse - inklusive! Ausflug zu einem Hunderennen - inklusive!

Im Rahmen des Ausflugs nach Galway werden Sie bei Flutlicht ein Hunderennen im Galway Stadion erleben.

Erleben Sie, wie tief verwurzelt diese Sportart in der irischen Kultur ist. Wetten ist in Irland ein echter Volkssport. Besonders beliebt sind die Windhunderennen, die Greyhound Racings. Lassen Sie sich von der Wettleidenschaft der Iren anstecken und mit ein wenig Glück nehmen Sie nicht nur tolle Erinnerungen mit Heim, sondern bessern dazu auch noch Ihre Urlaubskasse auf!

Wenn man sich jetzt noch einmal den Eingangsbericht ins Gedächtnis ruft, kann man den Reisegruppen nur wünschen, dass sie nicht das Erlebnis von Herrn Palmer teilen müssen.

Der Reiseveranstalter wurde bereits von zahlreichen Tierschutzorganisationen, unter anderem auch von unserem Verein, der Greyhoundprotection, auf die Hintergründe der Greyhound-Industrie hingewiesen. Dass er diese abschreckenden Details auch an seine Reisetilnehmer weiter gibt, darf bezweifelt werden.

Nachricht von Sam

Viele von Ihnen erinnern sich sicher noch an Sam, den schwarzen großen Greyhound, Ex-Profiläufer von der Rennbahn in Limerick / Irland.

Wie oft haben wir ihn auf unserer Homepage gesondert vorgestellt? Auf jedem Infostand war er dabei und trug sein „Leibchen“ auf dem zu lesen stand: Ich suche ein Zuhause. Selbst in der letzten Protection News haben wir ihn ausführlich beschrieben und gehofft, dass nun auch er bald sein endgültiges Zuhause findet! Fast ein Jahr war er bei uns auf der Pflegestelle und hat viele Windhunde kommen und

mit ihren Adoptiionseltern wieder gehen sehen. Die wenigen Interessenten, 2 oder 3 waren es, die ihn wirklich gerne adoptiert hätten, kamen leider nicht in Frage, weil sie Katzen hatten und Sam diese leider nur als Beute und Hetzobjekt ansah.

Doch dann sollte es so sein, dass ich bei unserem Tierarzt einen Flyer der Veranstaltung: „Kirche – Mensch und Tier“ liegen sah. Eine Veranstaltung, von der ich vorher noch nie etwas gehört hatte, obwohl sie bereits in 4 Wochen stattfinden sollte, sprach mich inhaltlich sehr an. Viele bekannte

Tier – und Umweltschützer waren als Gäste geladen, etwa Franz Alt, Jürgen Drewermann, etc. Ich dachte mir: Bei dieser Veranstaltung muss GPI dabei sein, denn unser Thema gehört auch dort hin.

Die Ausbeutung der Windhunde muss dort bekannt gemacht werden. Das Publikum, das solch eine Veranstaltung besucht, wird vielleicht aus besonders interessierten, intellektuellen Menschen bestehen, die den Zusammenhang zwischen Mensch, Tier und Umwelt etwas anders gewichten, als bei den sonstigen Veranstaltungen.

Wer weiß, vielleicht würde unser Sam unter diesen Menschen SEINE FAMILIE finden.

Und so sollte es dann auch sein. Leider kamen nicht viele Gäste zu dieser Veranstaltung, was sicher nicht an der Qualität, sondern an der Werbung und dem Management lag. Man konnte nur ein Ticket für alle Veranstaltungen kaufen, die sich über drei Tage verteilten. Dieses Ticket kostete 25 €, obwohl die Veranstaltung mit den Infoständen nur für einen Tag stattfand. Tagestickets wären hier angebrachter gewesen und hätten sicher für mehr Publikumsverkehr gesorgt.

Aber die Gäste, die unseren Stand besuchten, waren schon einzigartig und sehr interessiert. Auch hier bestätigte sich, was wir bei vielen anderen Messen auf unseren Infoständen erfahren mussten, das Publikum wusste nichts oder nur wenig von den Missetaten und der Ausbeutung rund um die Windhunde, seien es die spanischen Galgos oder die angelsächsischen Greyhounds.

Ja, und dann kamen sie – Sams Interessenten, zwei Frauen mit einer kleinen Schäferhundmischhündin und einer irischen Wolfshündin. Zielstrebig kamen sie auf unsere Hunde und auf mich zu und irgendwie sagte ich mir: „Ja! Jetzt oder nie! Das sind nicht nur Hundeliebhaber, sondern auch Windhundliebhaber. Diese Frauen (die ich ja noch gar nicht kannte) haben eine solch herzliche Ausstrahlung, sie sind die richtigen für unseren großen schwarzen Jungen. Diese Menschen mit ihrer Wolfshündin werden nichts gegen Sams große Erscheinung haben.“ Dies war ein Hauptargument, welches gegen Sam sprach, bzw. welches die meisten Menschen davon abhielt

Sam näher kennen zu lernen, er ist ein großer schwarzer Rüde.

So sprach ich die beiden Frauen zielstrebig an. Natürlich hatten auch sie erst einmal nur Augen für unsere hellen, auffälligen und graziellen Galgos, die mit uns die Messe besuchten. Ganz offen sagte ich zu den beiden Besucherinnen: „Ja, die hellen Windhunde werden sofort gesehen, aber unser großer



Sam schwarzer Greyhound, der nun schon so lange auf sein Zuhause wartet, wird wieder übersehen.“

Verdutzt schauten die beiden mich an, doch ich erzählte ihnen Sams Schicksal. Ich berichtete von seiner Ausbeutung, von seinen vielen, vielen Profirennen, von seinen Knochen, die sich nie auf einem weichen Lager ausruhen durften und vom Ende seiner Rennkarriere, die ihn ereilte, als er nicht mehr unter den ersten drei Platzierungen war, er seinem Besitzer also keinen Profit mehr brachte. Von seinem Glück, dass ihn als einen von wenigen (einer von 10 000 den im Jahr) in das Adoptionsprogramm der Rennbahn brachte.

Von seinem Pech, dass er schwarz und groß ist. Was kann er dafür? Nur aus diesem Grund würde sich niemand für ihn interessieren, wolle ihm keiner ein Zuhause geben.“ Puh, ich glaube, ich redete mir meine Gedanken über Sam, meine Verzweiflung von der Seele. Die Besucherinnen standen da und hörten mir aufmerksam zu, bei uns Sam und ihre beiden Hündinnen. Irgendwie war jetzt schon ein klein wenig Sympathie der Hunde untereinander zu erkennen.

Die beiden Besucherinnen drehten sich kurz um, berieten sich und dann sagte eine der beiden, dass sie eine Runde gehen wollten, um sich zu besprechen und dann wiederkämen. Das taten sie dann wirklich. Sie hatten beschlossen, um Sam jetzt und hier näher kennen zu lernen, mit allen drei Hunden eine Runde durch den nahe

gelegenen Park zu gehen. Sie wollten ohne den Trubel der Veranstaltung schauen, ob die drei sich untereinander verstehen würden und ob eine der beiden Damen drei große Hunde allein an der Leine führen könne. Dies hielt ich für eine sehr gute Überlegung, die in meinen Augen von wirklichem Interesse, gepaart mit Vernunft, zeugte.

Sie ließen einen Personalausweis als Pfand am Stand zurück und Sam ging wie selbstverständlich mit ihnen mit. So leinenführig und leichtfüßig, wie Sam lief, schaute ich ihnen nach. Ich erzählte den drei anderen Mädels des GPI - Teams von dieser Begegnung und alle waren begeistert, aufgeregt und voller Spannung und Hoffnung, dass Sam endlich seine Chance bekommen sollte. Nach gut 90 Minuten kamen die Hunde mit den beiden Besucherinnen zurück zu unserem Stand. Mit ihnen kam noch eine dritte Dame, wie sich herausstellte, die Nichte der eine Hundebesitzerin und Tierärztin von Beruf.

Wir konnten kaum erwarten, was uns die drei nun zu berichten hatten. Ganz aufgeregt und freudestrahlend erzählten sie, dass ihr kleiner Spaziergang einfach toll war. Sam sei wunderbar mit den anderen an der Leine gelaufen und hätte sich sogar schon mit seinem Köpfchen an die Wolfshündin angeschmiegt, welche dies ruhig und souverän zugelassen habe.

Da hat es dann gefunkt, was bei Windhunden wohl öfters vorkommt, aber nicht immer so schnell. Dieses Verhalten ist kein Zeichen von Dominanz, was vielleicht bei anderen Rassen so gedeutet wird. Der besagte Funke war bei den Hunden übersprungen, und nicht nur bei ihnen, sondern auch bei den Menschen.

Die Tierärztin fragte mich noch nach eventuellen Krankheiten oder Verletzungen. Aber dies tat sie nicht, weil nur ein gesunder Hund aufgenommen werden sollte, sondern weil sie informiert sein wollte, um sich im Zweifelsfall unverzüglich kümmern zu können. So berichtete ich von seinen überlasteten Gelenken und dem fehlenden Zeh, womit er seine Rennlaufbahn beenden musste.

Und so sollte es sein, dass sie sagten: „Ja, wir würden Sam gern ein neues Zuhause schenken.“ Ich konnte es gar nicht fassen, als ich diesen Satz hörte und Freudentränen schossen mir in die

Augen. Als die anderen Mitstreiter dies hörten, erging es ihnen nicht anders.

Besonders unsere Trixi, die so sehr an Sam hing, überraschte diese Nachricht sehr, so dass sie unter Tränen kein Wort heraus bekam und die drei Besucherinnen nicht so recht wussten, was nun passiert war.

Ich erklärte ihnen, dass alles gut sei, und es sich um Freudentränen handeln würde. Wir besprachen noch

das weitere Vorgehen, Vorkontrolle und Übergabe und tauschten die Telefonnummern aus.

Ein paar Tage später ist Sam dann in sein neues Zuhause in Norddeutschland gezogen.

Er hat nun einen großen Garten mit viel Wiese und altem Baumbestand, um mit den anderen Hunden zu Toben und sich auszuruhen. Rennen muss er nur noch, wenn er Lust

dazu hat, nicht mehr weil er es muss. Aber vor allem hat er nun ein Zuhause gefunden, in dem er alle Fürsorge und Liebe bekommt, auf die er so lange verzichten musste.

Danke!!! Dank auch an alle, die für Sam gehofft und gekämpft haben. Die nicht müde wurden diesen wunderbaren Burschen überallhin mitzunehmen und vorzustellen.

Nachtrag zu „Nachricht von Sam“

Dies sollte eigentlich das „happy end“ für Sam sein.

So dachten wir bis Freitag, den 10.12.2010. Bis zu diesem Zeitpunkt bekamen wir nur positive Nachrichten von Sams Frauchen: Sam geht es toll, mein Prinz Sam, etc. Aber wir sollten wieder einmal erfahren, dass die Menschen nicht zu ihren Tieren stehen, sie schlicht weg einfach im Stich lassen, wenn Probleme auftauchen.

So auch bei Sam, der doch am Kirchentag „Mensch und Tier“ auf so fürsorgliche, liebevolle Menschen traf. So sollten die Skeptiker unter uns, bezüglich des Themas Kirche, doch eines besseren belehrt werden. Sind sie doch auch Gottes Geschöpfe und die Kirche bekennt sich zu ihnen. So sollten die Menschen ihr tierisches Familienmitglied auch als Schutzbefohlenen ansehen....

Nun denn, zurück zu dem Anruf, den Heike Pilz am Freitag von Sams Adoptionsstelle bekam: „Sam kann nicht mehr bleiben, er hat am Mittwoch und am Donnerstag Rehe gerissen.“ Hier muss man sagen, dass das erste Reh über den Zaun auf das riesige Grundstück sprang. Sam und der familienzugehörige Deerhound gingen ihrer Passion nach, für die sie jagezucht sind, jagten das Reh und erlegten es. Dies war nach Aussage der Besitzerin auch kein Problem und wäre noch vertretbar gewesen. Allerdings ist Sam am nächsten Tag, nachdem er ein weiteres Reh gesichtet hatte, über den 1,60 Meter hohen Zaun gesprungen und hat es ebenfalls gerissen.

Dieser Vorgang wurde wohl von dem zuständigen Wildhüter gesehen, welcher die Polizei informierte. Man wollte von einer Anzeige absehen, wenn der Hund abgeschafft würde. Und nun muss der Hund eben weg.



Sam

Keinesfalls würde die Dame ihn zu uns bringen können, das sei alles viel zu umständlich. GPI solle planen und sich melden, wenn eine Lösung gefunden sei. So lange könne Sam noch bleiben.

Mit Engelszungen hat Heike versucht mit der Besitzerin zu reden, um eine andere Lösung zu finden. Doch sie war in keiner Weise bereit Vorkehrungen zu treffen, um Sam oder das Wild zu schützen, kein Sichtschutz, keine Zaunerhöhung, alles wurde rigoros abgelehnt.

So begannen wir, nach dieser schockierenden Nachricht, eine Lösung für Sam zu finden. Wo können wir ihn unterbringen, wer wird fahren, um ihn zu holen etc.

Doch schon am nächsten Tag erhielt Heike um 8 Uhr morgens den Anruf, dass der Hund jetzt sofort weg müsse.

Er stünde jetzt völlig „unter Strom“ und sie könne nicht mehr mit ihm spazieren gehen.

Wir sollen ihn sofort abholen, oder sie bringt ihn ins TIERHEIM!!!

Tja, da waren wir zum zweiten Mal geschockt, hatten wir uns doch so in der Frau, einer Ärztin, getäuscht.

Zum Glück hat sich Monika Linek spontan bereit erklärt ihn in Osnabrück entgegen zu nehmen, wo sie sich auf halbem Wege mit der Ärztin getroffen hat. Die Übergabe sollte nach unserer Meinung schnell und ohne unnötige Abschiedsszenen über die Bühne gehen.

Sam, der das ganze ja sowieso nicht verstehen würde, denn er hatte ja nichts falsch gemacht, sollte soweit es geht jetzt schnell von der Frau übergeben werden. Aber nein, sie drückte und streichelte Sam noch und redete mit frommen Sprüchen auf ihn ein.

Tags drauf erhielten wir auch noch eine Mail, in der sie sich für die schnelle Übernahme bedankte und uns schrieb, wie traurig ihre Hunde und sie jetzt wären.

Aber kein Wort des Bedauerns! Als i-Tüpfelchen hängte sie noch ein paar Fotos an die Mail, auf denen man Sam glücklich mit ihren Hunden im Schnee spielen sah!

Monika hat Sam jetzt erst einmal zu sich in Pflege genommen und sie berichtet uns, dass er absolut entspannt ist, sich mit all ihren Hunden versteht, ruhig spazieren geht und viel auf dem Sofa, alle Viere in die Luft gestreckt, döst.

Der Greyhound - Zahlen und Fakten

Viele Leute sind fasziniert von den Pferdestärken eines schnellen Autos, im Hinblick auf Dynamik und Höchstgeschwindigkeit, von der Steiggeschwindigkeit und Manövrierbarkeit eines Kampfflugzeuges oder von den unzähligen gebrochenen Rekorden der letzten Olympischen Spielen.

Aber gibt es eine Grenze in "athletischer Performance"?

Nach mehr als 20 Jahren als Tierarzt für Greyhounds bin ich beeindruckt von diesen spezialisierten Rennmaschinen und Athleten, die wir Greyhounds nennen. Deshalb dachte ich, ich sammle in diesem Artikel ein paar Statistiken über den Greyhound als einen Athleten und physiologisches Wunder, für all diejenigen, die fasziniert sind von dieser liebenswerten und elitären Hunderasse.

Während der letzten 20 Jahre haben wir bis heute einen Einblick gewonnen, wie ein Greyhound als ein fein abgestimmter und gut angepasster Athlet funktioniert. Dies begann mit Dr. Ross Staaden in Perth, der Greyhounds auf einem schnellen Laufband rennen lies, um deren Kraft und Sauerstoffnutzung, Herzfrequenz und andere physiologische Kenngrößen zu messen, und wurde weitergeführt durch Dr. Robert Gillette an der Alabama University der USA, der Ganglängen, Galoppmuster und Lastkräfte misst.

Die Statistiken unten erklären die Anpassung des Greyhounds an die Hochgeschwindigkeitsjagd.

Die Kennzahlen basieren auf einem durchschnittlichen Gewicht von 30 kg, dem Höchststand der Fitness und offensichtlicher Verletzungsfreiheit.

Energienutzung:

In den ersten 7.5 Sekunden eines 30 Sekunden-Rennens, verstoffwechselt ein Greyhound hohe Mengen der Kreatin- und Glycogen-Vorräte seiner Muskeln ohne Sauerstoff zu benötigen.

Er nutzt die Kreatin-Energie-Basis während der ersten 3.5 Sekunden der Beschleunigungsphase bis zur ersten Kurve einer Standardrennbahn.

Tatsächlich wendet ein Greyhound die Hälfte seiner gesamten

Energie bei einem Rennen für die Beschleunigungsphase auf.

Dennoch werden überraschenderweise nur 6% ihrer gesamten täglichen Energie-Aufnahme gebraucht um die Energieaufwendungen des Trainings von Greyhounds oder auch von Springpferden auszugleichen, die weniger als eine Minute für ein Rennen brauchen.

Beschleunigungsgeschwindigkeit:

Auf der Spitze der Beschleunigung erreicht ein Greyhound eine Höchstgeschwindigkeit von 70 kmh während der ersten 30 Meter oder



den ersten 6 Schrittlängen von der Startboxen aus.

Das sind fast 20 Meter pro Sekunde während der ersten 250 m eines Rennens.

Das einzige andere Tier, das schneller über eine kurze Distanz beschleunigen kann, ist der Gepard, der auf Geschwindigkeiten von 109 kmh, während der ersten 3 bis 4 Schritte vom Startpunkt aus, kommt.

Der Greyhound kann bei einem 500 m-Rennen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 16,45 Meter/Sekunde aufrecht erhalten, welche sich auf etwa 14,6 Meter/Sekunde beim Überqueren des Ziels verringert.

Ein Vollblutrennpferd kann eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 49 kmh oder 13,6 Meter/Sekunde erreichen.

Ein menschlicher Spitzensprinter kann etwa 40 kmh in einem 10-Sekunden-

Sprint erreichen, etwa 11 Meter/Sekunde.

Die Muskeln eines Greyhound erzeugen 75-80% ihrer Leistung von anaeroben Stoffwechselwegen während eines 30 Sekunden-Rennens.

Das Herz:

Die Arbeitsleistung eines Renn-Greyhound-Herzens steigt von 200 ml pro kg Körpergewicht pro Minute während einer Ruhephase auf über 1000 ml pro kg Körpergewicht pro Minute im vollen Lauf.

Ein Greyhound zirkuliert bis zu 15 Liter Blut durch den gesamten Körper bzw. die Hälfte seines eigenen Körpergewichtes in einem 30-Sekunden-Rennen.

Ein Renngrey zirkuliert so sein gesamtes Blutvolumen von ca 3,4 Litern 4-5 mal während eines 30-Sekunden-Laufs.

Ein Grey-Herz wiegt zwischen 1,18 bis 1,73% des kompletten Körpergewichts eines Greyhounds. Das sind 270 bis 519 g bei einem 30 kg schweren Greyhound, mehr als bei einem Rennpferd mit 1 - 1,3% des Körpergewichts.

Andere Hunderassen haben ein Herzgewicht von 0,77% des Körpergewichts, der Vergleich zum Menschen mit 0,5%.

Ein durchschnittlicher 70kg schwerer menschlicher Athlet hat eine Herzgröße vergleichbar mit einem 30kg schweren

Grey, aber das Grey-Herz pumpt das Blut nahezu doppelt so schnell. Es schlägt bei einem Lauf 310 - 340 mal pro Minute verglichen zum Menschen mit 170 - 210 Schlägen in der Minute.

Blutvolumen

Ein gesunder Grey hat mit 11,4% das höchste Blutvolumen von allen Athleten bezüglich seiner Körpergröße. Ein Rennpferd hat 10,5%, ein menschlicher Sprinter 9,5% und eine normale Hunderasse 7,2%.

Ein Greyhound hat etwa 35 x 1012 rote Blutkörperchen in seinem Körper und produziert ca. 5 Mio. Ersatzblutkörperchen pro Sekunde in seinem Knochenmark und seiner Milz.

Ein gesunder Greyhound hat etwa 3 Liter Blut, bestehend aus 2 Litern roten Blutkörperchen, oder 6,6% seines Körpergewichts oder ein PCV von 60% seines Blutvolumen.

Ein Rennpferd hat ein Blutvolumen von 55 Litern, aber nur ein PCV von ca 40% oder 44% des Körpergewichts.

Streckenkontakt

Während eines Laufs berührt der Greyhound nur 25% der Rennstrecke pro Schrittlänge. Während dem Rest eines Schrittes fliegt der Greyhound bis das nächste Glied den Boden berührt.

Auf der Geraden trägt ein Grey das 2,26 fache seines Körpergewichts auf dem krafttragenden Vorderfuß bei jedem Schritt ansteigend auf das 5-fache (oder auch 150kg) auf seinem linken Fuß, wenn er durch eine scharfe Kurve der Rennstrecke läuft.

Ein Grey hat eine Schrittlänge von etwa 5 Meter und macht etwa 4 Schritte pro Sekunde während der Anfangsbeschleunigung, absteigend auf 3,25 Schritte pro Sekunde auf der Zielgeraden, während jeder Fuß den Boden für nicht mehr als 0,11 Sekunden berührt.

Die Vorderläufe haben eine Distanz zum Boden von 1,23 Meter, die Hinterläufe von 2,45 Metern oder die doppelte Distanz im Vergleich zu den Vorderläufen.

Handgelenke/Gelenke

Die Handgelenke der Vorderläufe halten während eines Laufes einem Druck von 500 psi oder 20.000 newton pro cm² stand.

Die Handgelenke und unteren Fußstrukturen halten während eines Kurvenlaufes bis zu 150 kg Abwärtsdruck aus, welcher durch die Zentrifugalkraft im Verhältnis zur Geschwindigkeit eines Greys und dem Radius der Rennstrecke entsteht.

Atmung und Blutdruck

Ein Greyhound zieht 60 bis 90 Liter Luft in 50 bis 90 Atemzügen in einem 30-Sekunden-Lauf. Er extrahiert dabei 1500 ml Sauerstoff aus der Luft um die Energie in seinen Muskeln zu verstoffwechseln.

Während eines Laufs steigt der Blutdruck in der Lunge von 7 mm Druckeinheiten während einer Ruhephase auf 40 mm Druckeinheiten im Lauf.

Ein Greyhound produziert etwa 100 kcal

oder 100.000 Watt verbrauchter Energie während eines 30-Sekunden-Rennens. Genügend ,um 600 ml Wasser in 2 Minuten zum Kochen zu bringen.

Nach einem Rennen braucht die Darmfunktion etwa 30 Minuten um wieder Nahrung zu verdauen aber das Immunsystem ist nach einem anstrengenden Lauf für ca 30 bis 120 Minuten unterdrückt.

Der Belastungsstress der Fußknochen/ Gelenke wird in 7 bis 10 Tagen nach einem Rennen verarbeitet.

Übersetzt von Bianca - vielen Dank !!

Aus den Vet News von John Konkhe.
Quelle: www.greyhound-data.com



Tierschutz in der Schule

Projekt „Hundeleben?!“ am Königin-Mathilde-Gymnasium in Herford

Passend zur Fußball-Weltmeisterschaft sollten am Königin-Mathilde-Gymnasium in Herford vom 7. bis 9. Juli 2010 Projekttag unter dem Motto „Die Welt zu Gast bei uns“ stattfinden.

Für mich als Musik- und Biologielehrerin an dieser Schule stand von Anfang an fest, dass ich gern ein Tierschutzprojekt leiten wollte, bei dem es insbesondere um das Schicksal der „ausrangerierten“ Greyhounds und Galgos gehen sollte.

Klar, dass mir dieses Thema besonders am Herzen liegt, haben wir doch zwei

wunderbare, liebevolle, souveräne Greyhounds – Hündin „Allegra“ und Rüde „Maddox“, beide „Exracer“ aus Irland – über Vermittlung durch das tolle Team von GPI adoptiert und leben mit ihnen restlos glücklich zusammen.

Natürlich sammeln wir alle Infos, die wir über das Schicksal der Rennhunde bekommen können. Zusätzlich trug ich nun auch noch Material mit Berichten zur Haltung der Galgos in Spanien zusammen.

Auf meine Bitte hin sandte mir Trixi Tenhaef GPI-Faltblätter und

Zeitungsartikel zu meinen Themen zu. An dieser Stelle noch einmal ganz herzlichen Dank dafür – auch für die angebotene Unterstützung bei Fragen!

Als die Projekte den Schülerinnen und Schülern am 17. März zur Wahl vorgestellt wurden, war das Interesse der Kinder an meinem Projekt überwältigend. Da nur 15 TeilnehmerInnen pro Projekt vorgesehen waren, musste ausgelost werden.

So kam ein richtig nettes „Trüppchen“ von 13 Mädchen und 2 Jungen



zusammen. Ich freute mich auf die Zusammenarbeit.

Da man sich bekanntlich nur für etwas engagieren kann, das man auch persönlich kennengelernt hat und Nina Jordans Pflegestelle leider von Herford zu weit entfernt ist, hatte ich im Vorfeld mit Herrn Ralf Peters vom Team der „Tieroase Birkenschold“ in Wagenfeld (ca. eine Autostunde von uns entfernt) einen Besuch für den ersten Projekttag vereinbart.

Herr Peters und sein Team holen in regelmäßigen Abständen „Exracer“ aus Irland selbst ab und vermitteln sie an verantwortungsbewusste Adoptionsinteressierte.

Herr Peters führte uns durch die Tieroase und berichtete von seiner Tierschutzarbeit und seinen Erfahrungen mit dem Wesen der Greyhounds.

Erklärte die Kinder über die Haltung der Rennhunde in Irland und über die Vorurteile der irischen Bevölkerung gegenüber diesen Hunden auf. Alle Projektteilnehmer/innen durften die Greys in ihren Ausläufen besuchen und Körperkontakt zu ihnen aufnehmen.

Die Freude auf beiden Seiten (bei Kindern und Hunden) war riesengroß! Die SchülerInnen verhielten sich sehr ruhig und diszipliniert, die Greys zeigten sich ausnahmslos freundlich und je nach Temperament stürmisch oder zunächst eher zurückhaltend. Mich persönlich hat die friedliche, harmonische Stimmung

ganz besonders beeindruckt.

Während der Rückfahrt im Bus planten die Kinder bereits eifrig, wie sie den Greys helfen könnten. Eine Fünftklässlerin sagte zu mir: „Jetzt verstehe ich, warum Sie die Greyhounds so lieben.“ Sie bewies mir damit, dass sie wirklich so einiges verstanden hatte.

Am zweiten Projekttag verarbeiteten wir die in der Tieroase Birkenschold gewonnenen Eindrücke gemeinsam im Gespräch. Danach werteten die SchülerInnen in Gruppen das Infomaterial aus und fertigten Plakate für den Infostand am Projektpräsentationstag an.

Sie diskutierten, schnitten aus, klebten, zeichneten, verfassten eigene Texte... und das alles, obwohl die glühende Sommerhitze von 35° C im Schatten normalerweise für „hitzefrei“ gesorgt hätte!

Hundeverhalten und Umgang mit Hunden standen im Zentrum des dritten Projekttages. Unter anderem wurden Szenen aus Turid Rugaas' Film „Calming Signals“ von den Kindern nachgespielt und diskutiert.

Am Ende des Vormittags musste natürlich noch der Infostand mit Stellwänden für die Plakate und Tischen für die Prospekte und Flyer auf dem Schulhof aufgebaut werden. Wir suchten eine geschützte Ecke unter Bäumen aus, da Allegra und Maddox als „Stargäste“ auch einen

angenehmen Liegeplatz bekommen sollten.

Die Projektpräsentation für die Schulgemeinde war für 17 bis 19 Uhr geplant – doch um 20.30 Uhr waren wir mit den Hunden immer noch vor Ort, so groß war das Interesse!

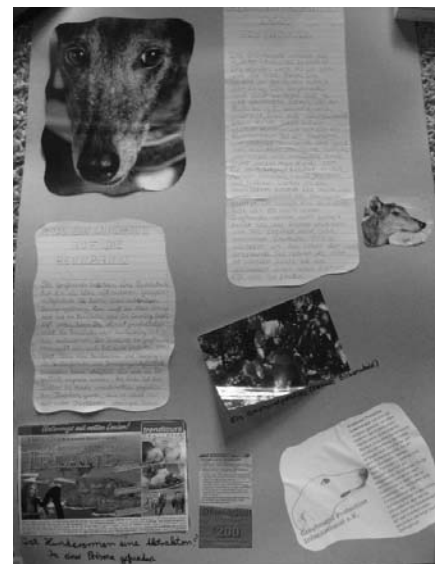
Dabei hatten wir um 17 Uhr 37°C im Schatten und unsere beiden Schätze mussten immer wieder mit nassen Tüchern „heruntergekühlt“ werden.

Sie spielten fantastisch mit, lagen souverän und entspannt auf ihren Lagern, freuten sich über jedes Kind, das sich zu ihnen setzte oder legte(!) und sie streichelte.

Die ProjektteilnehmerInnen berichteten den Besuchern engagiert vom Schicksal der Windhunde und setzten sich überzeugend für den Schutz dieser edlen Tiere ein. Wir hörten viele anerkennende Kommentare der Besucher.

Wie immer hatte kaum jemand speziell vom Leben der Greyhounds in Irland und in den anderen Ländern, in denen kommerzielle Rennen stattfinden, gehört. Alle waren fasziniert von der Ausstrahlung unserer beiden Greys, die inmitten des ganzen Trubels völlig relaxed blieben.

Es ging mir richtig gut an diesen drei Projekttagen! Das große Engagement der Kinder überzeugte mich wieder einmal davon, wie wichtig es für den Tierschutz ist, mit kleinen Schritten zu beginnen: auf der einen Seite zu informieren, auf der anderen Seite aber auch durch unmittelbares Erleben Herzen zu berühren.



Brief aus einer Perrera

Wir haben nachfolgenden Brief von einem Angestellten einer Perrera erhalten und möchten ihn gerne übersetzt zur Verfügung stellen.

Vielen Dank für die Zeit, die Ihr Euch nehmt um seine Zeilen zu lesen. Hut ab, Jazz und Danke für Deine Worte! Sie haben mich sehr bewegt und ich habe Deinen Brief sehr gerne übersetzt.

Constanze Schöttler, 1. Vorsitzende von Perros de Catalunya e.V. Ich glaube, unsere Gesellschaft braucht einen Weckruf. Als Leiter einer Perrera werde ich etwas mit Euch teilen ... ein Blick von "innen", wenn Ihr mir erlaubt. Zunächst richte ich mein Wort an alle Züchter und Verkäufer von Hunden, Ihr solltet zumindest einen Tag in einer Perrera arbeiten.

Wenn Ihr vielleicht den traurigen, verlorenen Blick in den Augen der Hunde seht, würdet Ihr Eure Meinung ändern und nicht an Menschen verkaufen, die ihr gar nicht kennt. Gerade diese Welpen könnten am Ende in meiner Perrera landen, wenn er nicht mehr ein süßes Hundebaby ist. Wie würdet Ihr Euch fühlen, wenn Ihr wüsstet, dass es eine 90%ige Chance besteht, dass dieser Hund nie mehr aus dem Zwinger kommt, wenn er erst einmal hier landet? 50% der Hunde, die hier abgegeben werden oder verirrt herum laufen sind reinrassige Tiere.

Hier die häufigsten Ausreden die ich höre, sind: "Wir sind umgezogen und ich kann unseren Hund / unsere Katze nicht mitnehmen." Wirklich? Wohin ziehen Sie denn und warum suchen Sie sich nicht eine Wohnung oder ein Haus in dem sie mit ihrem Tier leben können? "Der Hund wurde größer, als wir dachten." Und was dachten Sie denn, wie groß ein deutscher Schäferhund wird???? "Ich habe keine Zeit mehr für das Tier". Wirklich? Ich arbeite 10 oder 12 Stunden am Tag und ich habe immer noch Zeit für meine 6 Hunde. "Er zerstört meinen ganzen Garten". Also, warum haben Sie ihn nicht im Haus mit der Familie?

Dann sagen sie immer: "Wir wollen nicht nerven und darauf beharren, dass Sie ihm ein gutes Zuhause suchen, denn wir wissen, dass sie ihn adoptieren werden, er ist nämlich ein guter Hund." Das Traurige daran ist, dass Dein

Haustier nicht adoptiert wird und weißt Du, wie stressig es in einem Zwinger ist? Nun, lass es mich Dir mal erklären: Dein Tier hat 72 (!) Stunden Zeit eine neue Familie zu finden. Manchmal ein wenig länger, wenn die Zwinger nicht so voll sind und er völlig gesund bleibt. Wenn Dein Tier sich erkältet, stirbt es.

Die Katzen sehen ihrem sicheren Tod entgegen. Dein Haustier wird in einen kleinen Käfig eingesperrt, umgeben vom lauten Bellen und Schreien von 25 anderen Tieren. Dein Haustier wird weinen und deprimiert sein und auf seine Familie warten, die ihn verlassen hat.

Wenn Dein Tier Glück hat und es genügend Freiwillige gibt, könnte es sein, dass er mal ausgeführt wird. Wenn nicht, wird Dein Haustier keinerlei Aufmerksamkeit erhalten, abgesehen von einem Teller mit Essen, welcher unter die Zwingertür geschoben wird und einer Dusche mit Wasser, um die Exkremente raus zu spülen.

Wenn Dein Hund groß und schwarz ist oder einer so genannten Kampfhundrasse (Pit Bull, Dogge ...) angehört, hast Du ihn in den sicheren Tod geführt, in dem Augenblick in dem Du mit ihm durch die Tür gekommen bist. Diese Hunde werden in der Regel nicht angenommen. Egal wie "süß" oder wie "trainiert" er ist. Wenn Dein Hund nicht in den 72 Stunden adoptiert wird und die Perrera voll ist wird er sterben.

Wenn die Perrera nicht voll ist und Dein Hund attraktiv und süß ist, kann man möglicherweise seine Hinrichtung verzögern, aber nicht allzu lange. Die meisten Hunde werden sofort umgebracht, wenn sie sich aggressiv zeigen, aber selbst der ruhigste Hund kann solch ein Verhalten zeigen, wenn er eingesperrt wird und die Veränderungen seines Umfeldes nicht verträgt. Wenn Dein Hund sich mit Zwingerhusten infiziert (Canine infektiöse Tracheobronchitis) oder einer anderen Infektionen der Atemwege, wird er unverzüglich getötet, einfach weil wir keine Ressourcen haben, um Therapien in Höhe von 150,- € zu bezahlen.

Und nun möchte ich Euch was über die Euthanasieschreiben für all die, die noch nie erlebt haben, wie ein vollkommen gesundes Tier umgebracht wird:

Als erstes werden die Hunde mit einer Leine aus ihrem Zwinger geholt, sie denken, dass sie spazieren gehen werden und wedeln mit dem Schwanz.

Bis wir in "den Raum" kommen, dort bremst jeder Hund ab. Ich bin davon überzeugt, dass sie den Tod und alle verlorenen Seelen riechen, die dort sterben mussten. Es ist seltsam, aber es passiert mit jedem von ihnen. Dein Hund oder deine Katze wird von 1-2 Menschen gehalten, je nachdem wie nervös oder groß das Tier ist. Dann wird jemand von der Verwaltung oder ein Tierarzt den Sterbeprozess einleiten. Es wird eine Ader in ihrem Vorderbein gesucht eine Dosis einer "pinken Substanz" injiziert. Hoffentlich ist Dein Haustier nicht scheu, wenn es von mehreren gehalten wird.

Ich habe Hunde gesehen, die sich die Kanüle raus gerissen haben und in ihrem Blut gebadet haben, begleitet von lauten Weinen und Schreien.

Viele schlafen nicht einfach ein, sie krampfen und ringen nach Luft und koten sich ein. Wenn alles fertig ist, wird Dein Tier wie ein Stück Holz gestapelt auf die anderen Hunde, die schon in der Gefriertruhe liegen, um darauf zu warten wie Abfall abgeholt zu werden. Was passiert als nächstes? Wird es eingeschert oder begraben? Wird es als Tierfutter verarbeitet? Du wirst es nicht erfahren, aber es war ja nur ein Tier und Du kannst Dir ja jederzeit ein Neues kaufen, richtig?

Ich hoffe, wenn Du bis hierher gelesen hast, dass sich Deine Augen getrübt haben und Dir die Bilder nicht aus dem Kopf gehen, denn ich sehe sie jeden Tag, wenn ich nach Hause komme von der Arbeit.

Ich hasse meinen Job, ich hasse es, dass es ihn überhaupt gibt und ich hasse es zu wissen, dass es ihn weiterhin geben wird, wenn ihr Euch nicht ändert. Zwischen 9 und 11 Millionen Tiere sterben weltweit jeden Tag in den Perreras und nur Du kannst das stoppen.

Ich mache alles mögliche, um jedes Leben zu retten, aber die Tierheime sind immer voll und jeden Tag gibt es mehr Tiere die rein kommen als die die raus dürfen.

Bitte züchtet oder kauft keine Hunde, solange diese in den Perreras sterben.

Hasse mich, wenn Du möchtest. Die Wahrheit tut immer weh, aber das

ist nun mal die Realität. Ich hoffe nur, dass ich mit diesem Brief die Menschen erreichen kann, die züchten, ihre Tiere aussetzen oder wahllos kaufen.

Ich wünschte, jemand würde zu mir auf die Arbeit kommen und sagen: "Ich habe ihren Brief gelesen und möchte ein Tier adoptieren". Dann hätte sich alles gelohnt.

Bitte, wenn Du möchtest, dass sich das ändert, verteile meinen Brief großzügig.

Jazz M. Onster

Constanze Schöttler
1. Vorsitzende des Vereins
Perros de Catalunya e.V.
<http://www.perros-de-catalunya.de>
Tel.: 05631-505852 oder
Handy 0163-2566117



Anmerkung zur Vermittlung

Bei der Vermittlung unserer Hunde können wir für die Tiere keinerlei Garantien übernehmen:

- Wir geben die Hunde nach bestem Wissen und Gewissen ab.
- Im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten lassen wir sie von Tierärzten untersuchen und behandeln.
- Es wird ein mediterranes Blutbild, je nach Herkunft (Nordspanien, Südspanien, etc), der Hunde erstellt. Bei unklaren oder schlechten Ergebnissen werden weitere Untersuchungen durchgeführt.
- Im Verdachtsmoment wird eine Ultraschallaufnahme des Herzens gemacht.
- Die Zähne werden entsprechend der Maßgabe der Tierärzte saniert (Zahnstein entfernen, Zähne ziehen, Füllungen einbringen, etc).
- Im Bedarfsfall werden Röntgenaufnahmen der einzelnen Organe oder Extremitäten gemacht.

Dies alles finanzieren wir aus Spendengeldern. Daraus resultierend werden wir nie so viele Hunde in Pflege nehmen können, wie die meisten anderen Vereine, auch wenn sich die Interessenten mehr „Auswahl“ wünschen.

Wir stehen unseren Adoptionseletern immer bei, wenn sie wegen etwaiger Tierärztkosten, die durch einen unserer Hunde verursacht wurden, in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Gemeinsam haben wir bisher immer eine Lösung gefunden und ihnen mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Auch wenn viele Menschen speziell diese unsere Bemühungen als selbstverständlich ansehen, kaum ein anderer Tierschutzverein oder gar Züchter engagiert sich über die Vermittlung hinaus so intensiv wie wir.

In diesem Zusammenhang bitten wir aber auch zu verstehen, dass wir alle für GPI ehrenamtlich arbeiten und ab und an einer bezahlten Arbeit nachgehen müssen. Falls Sie uns also nicht auf Anhieb telefonisch oder per Mail erreichen, bedeutet das nicht, dass wir gerade feiern, weil wir jetzt endlich den Hund an Sie „losgekommen“ sind ;o)))

Bedenken Sie bitte, dass Sie von uns einen Hund bekommen haben, der eine Vergangenheit hat. Wir „verkaufen Ihnen kein „Mängel Exemplar“, sondern wir vertrauen ein Lebewesen Ihrer Obhut an, an dessen Weiterentwicklung wir sehr interessiert sind.

Bei all unseren Bemühungen, Vorbereitungen und Untersuchungen erkennen auch wir manchmal nur augenscheinliche Erkrankungen. Vor kurzem sagte uns eine Biologin: „Ein Blutbild ist kein Blutbild, eine ärztliche Meinung ist keine Meinung!“

Ist der Hund z.B. bei seiner Untersuchung etwa gestresst und aufgeregt, so verfälschen diese Umstände manchmal schon das Untersuchungsergebnis. Und auch der „beste“ Tierarzt kann anhand seiner Untersuchungen unzutreffende Diagnosen stellen.

Hierzu noch ein Beispiel:

Ein Tierarzt soll bei der Untersuchung das Gesamtbild eines Hundes, in unserem Fall eines Windhundes beurteilen. Wir, die wir uns seit Jahren mit Windhunden beschäftigen wissen, ein typisches Anzeichen von Stress ist beim Windhund eine starke Schuppenbildung. Bei der Untersuchung eines unserer Hunde deutete die Tierärztin die Schuppenbildung als unzureichend gepflegtes Haarkleid.

Wir tun unser Möglichstes, um Ihrem Hund, aber auch Ihnen selbst die Sicherheit zu geben, dass alles getan wurde, um Ihnen beiden den besten Start in ein gemeinsames Leben zu ermöglichen. Hierzu ist aber von beiden Seiten auch ein ausreichender Informationsaustausch nötig. Wir möchten sehr gerne den weiteren Kontakt zu Ihnen und Ihrem neuen Tier, auch nach der Vermittlung, halten. Nur so können wir Ihnen bei eventuell auftretenden Problemen helfen.

Wir weisen jedoch ausdrücklich darauf hin, dass die von uns gestellten Hilfeleistungen, wie Verhaltens- oder Gesundheitsberatung, Ergebnisse unserer langjährigen Erfahrungen sind.

Sie sind auf keinen Fall Ersatz für die Konsultation eines Tierarztes oder eines Verhaltenstherapeuten!

Bitte gehen Sie mit dem nötigen „gesunden Menschenverstand“ vor! Beobachten Sie Ihre Tier sehr genau. Es kann durchaus sein, dass Ihr Hund versucht Unwohlsein, Stress oder Schmerz vor Ihnen zu verbergen, da dies im neuen „Rudel“, also bei Ihnen zu Hause, Schwäche bedeuten würde.

Überspitzt formuliert würden wir sagen: Ein Hund, der seit 3 Tagen an Durchfällen leidet, benötigt nicht unsere Hilfe, sondern die eines Tierarztes.

Anucha oder „Erstkontakt“

Der Flieger aus Barcelona wurde auf der Internet-Seite des Düsseldorfer Flughafens mit „im Landeanflug“ gekennzeichnet. Es wurde Zeit, sich auf den Weg zu machen, um pünktlich am richtigen Ausgang zu erscheinen. Grund meines Aufbruchs war die Übergabe eines Neuzugangs für die Pflegestelle der Greyhoundprotection.

Anucha ist ihr Name, eine wunderschöne schwarz-weiße Galga, deren Zeichnung ein wenig an einen mittelalterlichen Gaukler oder einen Harlekin erinnert. Ich werfe noch einmal einen kurzen Blick auf die Bilder von ihr, damit ich ja den richtigen Hund in Empfang nehme.

So wie sie auf den Fotos scheu in die Kamera schaut, gehört sie zu der Art Hund, dem man nicht zu tief in die Augen schauen sollte, weil es sonst um einen geschehen ist. Oh, dieser Blick... Ja, diese Hunde verzaubern einen schneller, als man es für möglich hält.

Morgens habe ich noch mit Tom Mails und SMS geschrieben, in denen wir Details über den Flug ausgetauscht haben. Tom ist nach Barcelona geflogen, um seinen zukünftigen vierbeinigen Familienzuwachs persönlich abzuholen. Bei der Gelegenheit hatte er sich angeboten, Anucha, die schon länger im gleichen Tierheim (Sallent) auf eine Ausreise warten muss, mit nach Deutschland zu bringen.

Es ist immer schwierig, diese armen Seelen ihrer endgültigen Bestimmung zuzuführen: sprich, zum einen eine Person zu finden, die den Hund nach Deutschland mitbringt und zum anderen mit dem Verhalten der spanischen, sowie auch der deutschen Zollbeamten umzugehen. Letztens wurde Marc, der Leiter unseres Partner-Tierheim in Sallent, der zum letzten GPI-Sommerfest eingeladen war, am Zoll mit seinen eigenen Hunden festgehalten.

Es bestünde der Verdacht des illegalen Hundehandels. Marc spricht leider kein Deutsch und der deutsche Zoll bemühte sich nicht sonderlich um eine Verständigung mit Marc.

Erst nachdem ein spanisch-sprechender GPI-ler zu Hilfe geeilt war, konnte man das Missverständnis aufklären. Gegen eine massenhafte und unkontrollierte Überführung von

ausländischen Hunden bin ich natürlich auch, aber wenn jemand nachweislich seine eigenen Hunde mitführt, dann nimmt ein solches Verhalten des Zolls Ausmaße an, denen man nur mit Unverständnis begegnen kann. Welcome to Germany!

Was meint ihr, was los wäre, wenn deutsche Touristen so etwas mit ihren Hunden bei der Einreise in Spanien oder sonst einem europäischen Land mitmachen müssten. Das würde am nächsten Tag auf der Titelseite diverser Tageszeitungen mit dem Aufruf eines Boykotts für dieses Urlaubsland stehen.

Weil wir gerade beim Thema sind, dass Hunde angeblich massenhaft aus südlichen Ländern eingeführt werden:

in einem Verschlag vor sich hin zu vegetieren. Oder, falls das Jagdglück in der Saison nicht den Vorstellungen der Zweibeiner entsprach, irgendwo traditionsgemäß an einem Baum aufgehängt zu werden?

Vielleicht ist der spanische Jäger ja auch gnädig oder hat gar ein schlechtes Gewissen und bringt seinen für ihn „unnützen“ Vierbeiner in einer Perrera. Wie schön für den Hund? Nach zwei Wochen wird er dort mit einer Spritze getötet, wenn er vorher nicht von privat organisierten Tierschützern freigekauft wird. Dann sind diese Tiere vielleicht 3 Jahre alt.

Im Gegenzug warten irgendwo Menschen, die gerne ihr Leben



Die Tierschützer vor Ort können gar nicht so viele Tiere aufnehmen, wie sie möchten, sondern nur dann, wenn sichergestellt ist, dass man den Hund irgendwo unterbringen kann, wo er auch versorgt wird. Die finanziellen Mittel dieser Leute, die ihr letztes Hemd für die Tiere geben, sind nämlich mehr als dürrig und selbst diese Aussage ist schon übertrieben.

Und auch die deutschen Organisationen übernehmen nur so viele Hunde, wie sie hier vermitteln können. Anders würde dieses System doch auch gar nicht funktionieren.

Abereigentlich war ich bei „Bestimmung“. Was heißt das für diese Hunde? In der Saison Hasen jagen was das Zeug hält und die restlichen 9 Monate bei - für uns - utopischen Temperaturen

mit einem dieser speziellen Tiere verbringen möchten, die sie umsorgen und die Qualen und Entbehrungen ihres bisherigen Lebens vergessen lassen wollen. Tierschutzorganisationen wie „Greyhoundprotection“ tragen dazu bei, diese Vierbeiner und natürlich auch Zweibeiner glücklich zu machen. Ich bin stolz ein Teil dieses Gebildes zu sein und einen kleinen Teil dazu beizutragen.

Also, ab zum Flughafen, Auto geparkt und dann zum ausgewiesenen Gate. Da sich das passende Gepäckband des Fliegers unmittelbar neben dem Sperrgutschalter befindet, sollten wir uns nicht verpassen.

Es dauerte auch nicht lange, als jemand mit zwei großen Flugboxen aus dem Ausgang kommt. Das ist mein Mann und viel wichtiger, mein Hund!



Nach dem Austausch von ein paar Informationen bezüglich des Hundes und des Transports schaue ich mir erst einmal die Kleine an. Anucha hat sich ganz klein eingerollt, in die hinterste Ecke gedrückt und schaute mich ängstlich an.

Nein, eigentlich blickt sie steinesgleich an mir vorbei.

Die Ärmste... Ich hoffte, dass die Flughafenmitarbeiter ihr bei der Ausreise nicht noch zusätzlich zu ihrem Zustand irgendein Leid zugefügt haben. Es gibt wirklich kranke Menschen.

Tom hat seinen Hund „Nando“ bereits aus der Box geholt. Er lässt sich streicheln und macht einen wesentlich entspannteren Eindruck. Seine Gedanken kann ich in seinen Augen lesen: „Angekommen, juchhu, wie geht es jetzt weiter? Ich will endlich nach Hause“ Mein erster Eindruck hat mich nicht getäuscht.

Nach Aussagen seiner Zweibeiner-Mama war er sofort „zu Hause“ und seine Vierbeinerkumpanin Isi hat ihn auch sofort akzeptiert. Manchmal darf er sogar seinen Kopf auf sie legen.

Mit Anucha ist das etwas anders und so ist es besser Anucha, in ihrem jetzigen Zustand, in der Box zu lassen. Alles andere würde nur zu noch mehr Unsicherheit und Angst führen. Wir schieben die Gepäckkarren zu unseren Autos und machen uns dann auf den Heimweg.

Anucha soll die Nacht bei uns zu Hause verbringen, weil im Refugio zu diesem Zeitpunkt drei Hunde untergebracht

sind. Und wenn ein neuer Hund in das bestehende Rudel integriert werden soll, dann muss das nicht unbedingt nachts passieren. Das bedeutet für alle Beteiligten „Stress pur“.

Zu Hause angekommen sage ich meiner Frau Bescheid, damit sie mit unseren Hunden herunter kommt. Auch hier halten wir es so, dass wir unsere Hunde mit dem neuen Hund erst einmal auf „neutralem“ Gebiet zusammenführen, sprich, wir gehen mit den Hunden eine große Gassirunde.

Anucha will sich bestimmt langsam mal die Beine vertreten. Von ihrem „Geschäft“ ganz zu schweigen. Schließlich hat sie seit etlichen Stunden in der Kiste gesessen.

Aber weit gefehlt, sie macht keinerlei Anstalten sich auch nur einen Millimeter aus der Kiste zu bewegen. Da hilft kein gutes Zureden oder sanftes Ziehen oder Drücken. Ich fackele nicht lange und fange an, die Flugbox zu zerlegen. Wenn der Deckel erst einmal ab ist, dann soll ich auch den Hund aus der Box bekommen. Auch das ist ein Trugschluss.

Lisa ist in der Zwischenzeit mit unseren Hunden zu uns gestoßen. Lilly und Apollo können mit meiner „Bastelaktion“ gar nichts anfangen und fragen sich wahrscheinlich, was ich dort hinten im Kofferraum für einen Zinnober veranstalte.

Vielleicht bin ich auch zu zaghaft, aber sie erschreckt sich bei jeder Berührung fürchterlich, so dass ich nicht so recht weiß, wie ich

Anucha aus der Box bekommen soll. Irgendwann nehme ich mir dann ein Herz, hebe sie aus der Box und lasse sie vor meinen beiden Hunden herunter. Apollo und Lilly nehmen das alles einfach so hin Ist eben ein Hund mehr bei uns, na und?

Kein großartiges Geschnuppere oder sonstiges Gehabe, aber soweit ich das als Zweibeiner beurteilen kann, entspannt sie sich etwas, nachdem sie Lilly und Apollo wahr genommen hat.

Bei dem letzten „Transport“-Hund gab es erst einmal von Lilly Gebell und von Apollo neugieriges Schnüffeln, diesmal das komplette Gegenteil. Sie lassen sie komplett in Ruhe, ignorieren sie fast schon.

Bei der anschließenden Gassirunde geht sie ohne Probleme mit uns. Sie ist sehr ängstlich und schreckhaft, reagiert aber nicht panisch, so dass sie weglaufen will.

Wenn sie erschrickt, bleibt sie wie angewurzelt stehen und verharrt in dieser Position. Man, man, man, wie bekommt man einen Hund nur so weit. Anucha macht allerdings keine Anstalten, sich irgendwo hinzuhocken um zu pinkeln. Sie schnüffelt noch nicht einmal, beobachtet einfach nur vorsichtig, was unsere Beiden da vor ihr so treiben.

Ab und an bleibt sie stehen und hält ihr linkes Hinterbein hoch, aber ich denke, dass das vom Flug her rührt, weil sie so verkrampft in der Flugbox gelegen hat.

In der Wohnung angekommen, strömt Anucha vorsichtig durch alle Zimmer. Keinerlei Bedürfnis nach Fressen, kein Saufen, egal, was ich ihr anbiete. Sie legt sich dann recht schnell auf unser Sofa – Feierabend!

Für uns ist jetzt endlich auch Schlafenszeit und so „verfrachte“ ich sie in Lillys Körbchen und stelle sie zu uns ins Schlafzimmer, damit wir hören, falls sie raus muss. Dort fängt sie dann aber irgendwann so doll an zu hecheln, dass ich sie um 3 Uhr in die Küche bringe. Ich denke an Durst, aber wieder keinerlei Anstalten etwas zu sich zu nehmen. Dort bleibt sie bis zum nächsten Morgen.

Zum Glück pinkelt sie nirgendwohin, aber das wäre dann auch egal. Wenigstens ihre Haltung verrät, dass sie entspannt geschlafen hat. Das sieht man daran, weil sie ihre Beine ausgestreckt hat.

Ich will sie vorsichtig streicheln, aber sie zuckt bei jeder Berührung

zusammen. Also lassen wir das, geben ihr aber eine Portion Rescue-Tropfen unter die Lefzen. Das soll sie etwas ruhiger werden lassen.

Es ist Zeit für unseren Morgenspaziergang. Wie schon vermutet, will sie nicht mitkommen. Ich muss sie fast aus dem Körbchen kippen und ihr dann ein Mäntelchen anziehen.

Unser Gast ist zwar noch etwas kleiner als Lilly, aber Hauptsache etwas Warmes um die Hüften. In Spanien ist sie schließlich noch Temperaturen von 20 Grad gewöhnt, im Gegensatz zu unseren morgendlichen 6 Grad.

Die Leckerlis, die ich ihr gestern Abend ins Körbchen gelegt habe, hat sie nicht angerührt. Die liegen immer noch im Körbchen. Meine Beiden freuen sich darüber und vertilgen diese morgendliche Überraschung sogleich.

Gassi gehen mit den Dreien im Krefelder Stadtwald.

Sofort und als Erste springt Anucha ins Auto und legt sich hin, im Gegensatz zu meinen beiden Dröseln, die ihr erst nach einigem Bitten und Betteln folgen. Autofahren kennt sie auf jeden Fall schon einmal.

Im Wald angekommen, will sie aber nicht wieder aus dem Auto und ich kann sie gerade noch davon abhalten unter den Vordersitz zu krabbeln. Danach folgen eineinhalb Stunden im Stadtwald mit diversen Wiesenbegehungen und Ausflügen ins Unterholz.

Nach einer Stunde erstmals vorsichtiges Schnüffeln, aber sobald uns jemand entgegen kommt, will sie sich hinter einem Baum verstecken, lässt sich aber leicht davon überzeugen, dass alles halb so wild ist.

Wenn wir mal etwas länger stehen, stubst sie mich sogar an, dass wir jetzt weitergehen können. Oh, das ist wirklich ein so schönes Gefühl, ändert aber leider nichts an ihrer Schreckhaftigkeit. Schnelle Bewegungen, ein knackender Ast o.ä. wird alles als „böse“ gedeutet.

Trotz des ausgiebigen Spaziergangs macht sie wieder nichts. Das gibt es doch gar nicht. Ich mache mir langsam Sorgen, ob mit ihr alles in Ordnung ist. Kann das normal sein?

Wieder zu Hause angekommen, wird die Meute abgefüttert. Zur Feier des Tages gibt es Fritzens „Spezialmenü“. Ich habe Hühnerklein zu einer fetten

Hühnersuppe aufgekocht und mit pürierten Möhren, Kartoffeln und Reis verdickt. Lilly und Apollo machen Saltos, Anucha bleibt im Körbchen liegen.

Ich versuche ihr ein Stückchen Hühnchen in den Mund zu stecken, aber sie spuckt es wieder aus. Der Chefkoch ist jetzt zwar etwas pikiert, aber sie leckt sich höflicherweise den Mund. Dann war es anscheinend doch nicht so schlimm.

Anucha lassen wir mal besser alleine in der Küche. Ihren Fressnapf habe ich ihr direkt ins Körbchen gestellt und gönne der Kleinen jetzt etwas Ruhe. Ich bringe meine Hunde zu mir ins Büro im Erdgeschoss. Als ich nach einer halben Stunde wieder nach ihr schaue, ist ihr Fressnapf leer. Na, wird doch langsam.

Jetzt probieren wir das Ganze mal mit Wasser. Als ich nach einer Viertelstunde nach ihr schaue, scheint sie sogar etwas getrunken zu haben, was man an den Sabberschlieren auf dem Wasser erkennen kann. Verwundert schaut sie sich um, wo meine vierbeinigen Begleiter geblieben sind. Ich versuche sie dazu zu bewegen, mit mir in den Garten zu gehen, aber ohne Lilly und Apollo will sie die Wohnung erst gar nicht verlassen. Nach viel gutem Zureden bekomme ich sie mit Schleppleine in den Garten.

Garten ist auch blöd, keine Chance. Anucha setzt sich einfach vor die Tür und will wieder rein. Nach ein paar Minuten sehe ich ein, dass der Garten blöd ist und lasse sie wieder ins Haus.

Ins Büro will sie jetzt auch nicht und bleibt einfach im Flur stehen. Erst als Lilly und Apollo aus dem Büro gestürmt kommen, taut sie auf. Die drei



begrüßen sich wie alte Freunde, die sich schon lange nicht mehr gesehen haben. Erleichterung bei Anucha.

Danach folgt sie den beiden anstandslos ins Büro, lässt sich von ihnen die Räumlichkeiten zeigen und legt sich schließlich, wie selbstverständlich zu Lilly und Apollo. Das sieht echt süß aus. Jetzt liegen alle drei friedlich im Büro nebeneinander und schlafen.

Anucha schläft sehr angestrengt, ist absolut fertig. Hoffentlich findet die Kleine schnell eine liebe Familie.

Auf zum Mittagsspaziergang in den HülserBruch.

Hier wird es für mich superanstrengend. Zwei Fleximonster und eine 2m Leine mit der schüchternen Anucha. Meine wilde Hummel Lilly will Apollo jagen, der will aber nicht so recht. Gut, dass mich niemand so sieht, wie ich mit den Leinen herumfuchtele. Anucha schrickt bei meinen unvermeidbaren schnellen Bewegungen sehr zusammen.

So, ich habe die Faxen dicke und nehme Anucha an die Flexileine, Apollo kriegt die kurze Leine. Jetzt ist die Hundewelt endlich in Ordnung. Gut, dass ich ihr ein Geschirr angezogen hatte.

So kann Anucha etwas Abstand halten und läuft nicht mehr geduckt hinter mir. Sie schnüffelt jetzt auch ganz viel und hat uns immer im Auge, um den Anschluss nicht zu verlieren.

Ich habe mir ernsthaft Sorgen gemacht, weil Anucha nicht pinkeln will, aber nach ca. 1,5 Stunden hat sie sich endlich hingehockt und gefühlte 5 Minuten Wasser gelassen.

Ich hätte nie gedacht, dass ich mich mal so über einen pinkelnden Hund freuen würde. Jetzt ist die Zweibeinerwelt auch wieder in Ordnung.

Sie ist echt so eine süße Maus, lässt sich jetzt auch (fast) ohne Murren von mir anfassen. Sie nimmt von mir sogar ein Leckerli und spuckt es wieder aus. Egal, es ist mir trotzdem eine Ehre!

Mir tut es richtig Leid, dass ich Anucha nachmittags zur Pflegestelle bringen muss. Aber den Hund noch länger bei uns zu lassen, ist ihr gegenüber nicht fair.

Oh, oh, das ist eine waschechte Prinzessin. Ich sage es Euch! Die armen Untertanen, die Ihr mal dienen dürfen ;)

Dirk Fritzen

Diese Hunde suchen ein Zuhause

Auf den nachfolgenden Seiten stellen wir Ihnen unsere Pflegehunde vor, die alle in der Pflegestelle in Willich bei unserer 1. Vorsitzenden auf ein liebes Zuhause warten.

Interessenten, die vielleicht noch nie einen Greyhound oder Galgo „live“ gesehen haben und überhaupt einmal die Rasse kennenlernen möchten, sind herzlich eingeladen, uns samstags zu besuchen.

So erreichen Sie unser Adoptions-Team:
adoption@greyhoundprotection.de

Frau Pilz

mail: heike.pilz@greyhoundprotection.de
Tel.: 0172 17 98 26 7



Heike Pilz, 47 Jahre,
Bei und mit mir leben Marie
(Terrier- Hündin 6 Jahre) und Roses- Rasp (Greyhound-
Rüde 8 Jahre)

Frau Adomait

mail: barbara.adomait@greyhoundprotection.de
Tel.: 0152 29 27 42 86



Barbara Adomait, 45 Jahre,
verheiratet, Tochter 20 Jahre.
Seit Kindheit an in Windhunde verliebt - es wohnen bei uns
Luomi-Galga ca. 10 Jahre, Paulo - Greyhound 12 Jahre
und Toby - Greyhound 5 Jahre. Die Geschichten zu unseren
Hunden finden Sie auf unserer Homepage unter „Sofa
gefunden“ `Luomi & Paulo jetzt auch mit Toby`

Unser Adoptions-Team gibt Ihnen nähere Auskünfte und vereinbart gerne einen gemeinsamen Besuchstermin.

Natürlich können Sie unseren Pflegehunde auch auf unseren Infoständen vor Ort etwas näher kommen. Die Termine finden sie in dieser Ausgabe, bzw. auf unserer Homepage (www.greyhoundprotection.de) im Internet.

Sie sind aber auch auf unseren allmonatlichen Windhundspaziergängen dabei. Näheres dazu erfahren Sie auch in dieser Ausgabe oder auf unserer Homepage.

„Beckie“

Beckie, eine schwarze Greyhündin von der **irischen Rennbahn in Limerick**, zeigt schon nach ein paar Tagen auf der Pflegestelle, dass sie einen ausgesprochen freundlichen und tollen Charakter hat. Sie frisst mit ihrer „Sportkollegin“ Cathy, ebenfalls von der Rennbahn in Limerick, aus einem Napf, ist also weder futterneidisch noch dominant gegenüber anderen Hunden. Sie ist die etwas schüchternere von beiden, aber wie Cathy sehr verschmust und liebebedürftig. Im Pflegerudel lassen sie sich von keinem Hund provozieren und handhaben die neue Situation sehr souverän.



Beckie ist, wie die meisten Greyhounds, sehr leinenführig und charakterlich unkompliziert. Deshalb würde sie sich auch als „Anfängerhund“ gut eignen. Leider dürfen keine Katzen im neuen

Geschlecht: weiblich
Rasse: Grey
Alter: ca.4 Jahre
Herkunft: Irland

geimpft: ja
gechipt: ja
kastriert: ja

Zuhause sein, die hätte sie, wie andere Kleintiere auch, zum Fressen gern. Beckie ist **geimpft, gechipt, kastriert** und muss, aufgrund ihrer Herkunft, keinen Mittelmeercheck über sich ergehen lassen. Sie ist eine absolut lebenswerte Hündin und feierte am **1. September 2010 ihren 4. Geburtstag**. Nun sucht sie ein gemütliches Sofa in einem Zuhause, wo man ihr all die Liebe und Aufmerksamkeit schenkt, die sie in den letzten vier Jahren vermisst hat.

„Cathy“



Cathy, auch eine schwarze Greyhündin von der **Rennbahn in Limerick**, kam mit Beckie am letzten Novemberwochenende in der Pflegestelle in Willich an. Auch sie zeigt nach ein paar Tagen in der

Geschlecht: weiblich
Rasse: Grey
Alter: ca.4 Jahre
Herkunft: Irland

geimpft: ja
gechipt: ja
kastriert: ja

Pflegestelle schon ihren souveränen und ausgeglichenen Charakter. Stets freundlich und selbstsicher hat auch sie keine Probleme im Pflegerudel und kommt mit allen anderen Hunden, Rüde oder Hündin gleich gut aus. Cathy erkundet ihre Welt mutiger und selbstbewusster als Beckie, ist dabei aber auf keinen Fall aufdringlich, höchstens sehr liebebedürftig. Auch Cathy läuft an der Leine wie eine Feder und ist absolut unkompliziert. Allerdings dürfen auch bei ihr keine Katzen oder Kleintiere im neuen Zuhause sein, da

sie diese als Beute ansehen würde. Cathy ist, wie Beckie, geimpft, gechipt, kastriert und muss ebenfalls keinem Mittelmeercheck unterzogen werden.

Cathy wurde am 15. Juli 2006 geboren und würde sich freuen ihren nächsten Geburtstag mit ihrer neuen Familie feiern zu können. Ihr größter Wunsch ist ein weicher Liegeplatz und ganz viel Liebe. Auch sie ist wegen ihres feinen Charakters für Windhund-, bzw. Greyhoundanfänger geeignet.

„Deliah“



Deliah ist eine sehr menschen-bezogene Hündin, die Streicheleinheiten sucht. Sie ist lustig, aktiv, verspielt und kommt gut mit anderen Hunden beiderlei Geschlechts aus. Sie läuft gut an der Leine. Die hübsche rauhaarige Hündin wäre auch sehr gut als Familienhund geeignet, da sie sicherlich problemlos mit Kindern zusammen leben kann.

Geschlecht: weiblich
Rasse: Galgo
Alter: ca. 3 Jahre

geimpft: ja
gechipt: ja
kastriert: ja



„Katya“



Katya mag gerne Menschen, egal ob groß oder klein. Sie liebt es sich anzuschmiegen und zu kuscheln. Davon bekommt sie einfach nicht genug. Katya könnte ohne Probleme als Einzelhund leben, da sie es liebt ihren Menschen ganz für sich allein zu haben. Aber sie versteht sich in unserer Pflegestelle mit allen Hunden des Pflegerudels. Die goldene Schönheit ist sogar katzenverträglich.

Geschlecht: weiblich
Rasse: Galgo
Alter: ca.4 Jahre
Herkunft: Spanien

geimpft: ja
gechipt: ja
kastriert: ja



„Anucha“



Anucha zeigte sich bei ihrer Ankunft Menschen gegenüber sehr ängstlich und scheu. Sie lag bisher am liebsten in ihrem Körbchen und beobachtete alles um sich herum. Mittlerweile ist sie schon viel mutiger geworden und traut sich, wenn sie Menschen und Umgebung kennt, neugierig auf

Geschlecht: weiblich
Rasse: Galgo
Alter: ca.2 Jahre
Herkunft: Südspanien

geimpft: ja
gechipt: ja
kastriert: ja
Mittelmeer-Check: ja

Erkundungstour. Im Garten rennt und tobt sie mit den anderen Pflegehunden ausgelassen und fröhlich.

Dennoch ist sie eine scheue und unterwürfige Hündin, die sich gerne im Hintergrund hält oder im Pflegerudel in der Menge untertaucht. Bei Spaziergängen läuft sie erstaunlicherweise schon recht mutig an der Leine und erkundet die Welt. Vorbei rennende Kinder oder ähnliche Situationen machen ihr noch Angst, aber mit Geduld und Einfühlungsvermögen wird sie auch lernen, damit umzugehen.

Wir suchen deshalb für diese zarte und noch scheue Hündin einen ruhigen und geduldigen Haushalt. Schön



wäre ein souveräner Ersthund, der ihr zeigt, wie schön die Welt ist, dabei aber nicht aufdringlich ist. Wer dieses „Dornröschen“ aus seinem Schlaf erweckt, der wird eine ganz besondere Erfahrung machen und eine Hündin bekommen, die eine sehr innige und freundschaftliche Beziehung eingehen wird. Wir sprechen da aus Erfahrung!

„Alegra“



Alegra ist eine gestromte Galgo-Mix-Hündin, die einfach am Tierheimort angebunden wurde. Warum man diese bildhübsche Maus nicht mehr haben wollte ist uns ein Rätsel! Alegra hat eine Schulterhöhe von etwa 53 cm und ist momentan noch etwas schüchtern. Sie lässt sich aber problemlos anfassen

Geschlecht: weiblich
Rasse: Galgo
Alter: ca.1-2 Jahre
Herkunft: Südspanien

geimpft: ja
gechipt: ja
kastriert: ja
Mittelmeer-Check: ja

und genießt die Streicheleinheiten, die man ihr schenkt, sehr. Gibt man ihr einige Minuten Zeit taut sie auf und ist neugierig.

Für Alegra suchen wir nun ein neues Zuhause, in dem man ihr die nötige Zeit gibt, anzukommen und Vertrauen zu fassen. Sie wird sich dann sicher schnell zu einer tollen Hündin entwickeln und ihre Ängste verlieren. Möchten Sie dieser wunderschönen Hündin zeigen, dass man es gut mit ihr meint? Dann rufen Sie uns schnell an oder schicke Sie uns eine Email.

Wir freuen uns auf Sie!



GPI sucht für die Pflegestelle Futterständer mit passenden Näpfen

An den Futterständern, die vor einiger Zeit für unsere Hunde gebraucht gekauft wurden, nagt der Zahn der Zeit, so dass inzwischen von den Ständern der Rost auf die Bodenfliesen rieselt. Das macht natürlich auf Besucher und Interessenten alles andere als einen guten und gepflegten Eindruck.

Eine gepflegte Umgebung ist allerdings bei der Vermittlung von Hunden oftmals von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Sollten Sie uns gut erhaltene gebrauchte Futterständer für große Hunde spenden können oder uns neue Napfständer als Sachspenden

zukommen lassen wollen, so würden wir uns darüber sehr freuen.

Übergeben können Sie uns Ihre Spende entweder in der Pflegestelle oder an einem unserer Infostände.

Wir freuen uns über Ihren Besuch.

GPI-Spaziergang

Auch im neuen Jahr wollen wir an der schönen Tradition des GPI-Spaziergangs festhalten. Dieser Spaziergang am Hülser Berg in Krefeld wurde ursprünglich von zwei Vereinsmitgliedern als private Initiative



ins Leben gerufen und ist seit dem zu einem festen Bestandteil bei vielen GPI-Pflegeeltern geworden.

Nicht nur die GPI-Mitglieder haben die monatlichen Treffen genutzt um sich gegenseitig auszutauschen. Auch die Hunde freuen sich auf diese gemeinsamen Spaziergänge und das anschließende gemütliche Beisammensein in der Bergschänke. Vor allen Dingen ist es immer wieder für Außenstehende faszinierend, wie ruhig es trotz der großen Schar von Hunden bei diesen Treffen zugeht. Eine bessere Werbung für unsere Windhunde und unseren Verein kann es nicht geben.

Regelmäßig kommen einige Mitglieder und Interessierte von weit außerhalb. Deshalb möchten wir den GPI-Spaziergang zukünftig auch an anderen Orten stattfinden lassen.



Wenn sie eine schöne Tour in Ihrer Nähe vorstellen möchten, dann schicken Sie Ihren Vorschlag per Mail an:

Manuela Grewing
@greyhoundprotection.de

Manuela Grewing koordiniert unseren Windhundspaziergang

39 Jahre, verheiratet. Von Kindheit an mit Tieren groß geworden und ein absoluter Katzenmensch; dann bin ich dem Windhund verfallen.

Zu uns gehören Galga Chica 10 Jahre alt und Galga Lilou 4 Jahre alt. Seit 2008 aktives Mitglied bei GPI.



Unser diesjähriges Sommerfest war wieder ein voller Erfolg!

Am 18.09.10 trafen sich viele Hundeliebhaber mit ihren Windhunden, und auch anderen Hunden aus dem Tierschutz, zu einem harmonischen Nachmittag beim Sommerfest von GPI in Troisdorf-Sieglar.

Es war eine erfolgreiche Veranstaltung, bei der viele Spenden entgegen genommen werden konnten. Der Erlös geht in diesem Jahr an den befreundeten Verein "Streunerhilfe Katalonien" in Sallent / Nordspanien. Dessen Leiter Marc Junjent war extra zu diesem Fest aus Spanien angereist. Viele ehemalige Pflegehunde kamen mit ihren neuen Besitzern aus ganz Deutschland und dem umliegenden Ausland angereist, um mit uns einen überraschend trockenen Nachmittag zu verbringen. Die Besitzer der Hunde konnten sich mit anderen Windhundhaltern austauschen und sich an den Ständen informieren und hier und da etwas für ihren Liebling ergattern. An den anderen Ständen verkauften tierliebe Menschen ihre Produkte und spendeten ihren Erlös



ebenfalls der Streunerhilfe. In diesem Zusammenhang vielen Dank besonders an Siggie und Petra mit ihren netten Helfern. Auch unsere Tombolose waren wieder ruck zuck ausverkauft.

Allein etwa 200 Hunde bevölkerten den Platz, ließen sich mit selbstgebackenen Hundekekse verwöhnen, dösten unter Bäumen oder sprinteten auf dem für Windhunde geeigneten Gelände um die Wette. Danke an Barbara, die den Platz wieder zusätzlich gesichert hat.

Unsere Beamervorführungen und das

Informationsmaterial zu den leider wenig bekannten Realitäten eines Windhundlebens in England, Irland oder Spanien wurden insbesondere von den Besuchern dankbar angenommen, die eher zufällig unser Fest besuchten. Viele Spaziergänger, die an unserem Festplatz vorbeikamen, waren über das friedliche Miteinander und die immensen Geschwindigkeiten der Hunde sehr erstaunt. Genau diese Eigenschaften werden ihnen jedoch immer wieder zum Verhängnis.

Wir freuen uns schon sehr darauf, auch im nächsten Jahr wieder zahlreiche Besucher auf dem Hundeplatz in Troisdorf begrüßen zu dürfen.

Dank der vielen Helfer, Spender und, nicht zu vergessen, der Gäste, durften wir der Streunerhilfe Katalonien 2500,- Euro überweisen.

Danke nochmals an alle Mitwirkenden!!!!!!!!!!!!!!

Ihr GPI Team



Greyhound Protection International e.V.

-zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol-

Saturnstraße 47 . 53842 Troisdorf
Info-Tel.: 02841/61618 und 02241/3019504
www.greyhoundprotection.de

☐ Ja, ich möchte die Arbeit von Greyhound Protection International e.V. zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol unterstützen und werde deshalb Fördermitglied.

Name: _____ Vorname: _____

Straße/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ Fax: _____

Email: _____

Beruf: _____ Geburtsdatum: _____

Datum: _____ Ort: _____ Unterschrift: _____

Mein jährlicher Beitrag (bitte ankreuzen):

☐ 23 Euro ☐ 46 Euro ☐ 69 Euro ☐ anderer Betrag: _____ Euro

Die Mitgliedschaft richtet sich nach der Satzung. Beiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Einzugsermächtigung:

☐ Ich erteile Greyhound Protection International zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol e.V. widerruflich die Einzugsermächtigung, den fälligen Beitrag von meinem nachstehenden Konto abzubuchen:

Konto-Nr.: _____ BLZ: _____

Bank: _____

Datum: _____ Ort: _____ Unterschrift: _____

Greyhound Protection International e.V.
-zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol-
Kreissparkasse Heinsberg
Spendenkonto: 7556301
BLZ: 31251220